26. Jahrgang. Freitag, 30. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14646. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Mai. Die große Frühjahrs-Parade der Berliner und Spandauer Gardetruppen auf dem Tempelhofer Felde verlief auf das glänzendste. Der Kaiser zu Pferde, von dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Heinrich gefolgt, denen sich die Kronprinzessin, die Großherzoginnen von Baden und Mecklenburg und die Prinzessinnen des Königshauses im Wagen anschlossen, ritt zunächst die Front der in 2 Treffen aufgestellten Truppen ab. Er ließ dieselben hierauf zweimal an sich vorübermarschieren. Die Parade wurde von General v. Kleist, das erste Treffen (Fußtruppen) von General Oppell, das zweite (Cavallerie, Artillerie und Train) von General v. Winterfeld commandirt. In der glänzenden Suite des Kaisers befanden sich österreichische, russische, französische, italienische, englische, türkische und spanische Offiziere. Auf seiner Hin- und Rückfahrt wurde der Kaiser von den zu beiden Seiten des langen Weges in dichter Masse versammelten Menschenmassen mit stürmischen Jubelrufen begrüßt. Am Nachmittag 4 Uhr fand ein Paradediner im königlichen Schlosse statt, zu welchem 400 Einladungen ergangen waren, außer an die Mitglieder des Königshauses, die landsässigen Fürstlichkeiten, die Hofchargen, Minister, Militärbevollmächtigten, die Vormittags bei der Parade betheiligten Generale und Stabsoffiziere, sowie die morgen in Potsdam in Parade Stehenden, auch an viele andere Personen von Distinction. Die Tafelmusik führte die Kapelle der Garde-Füsiliere aus. Abends wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften einer Galavorstellung im Opernhause bei. Das Befinden des Kaisers nach der Parade ist recht befriedigend.

Berlin, 29. Mai. Der „Moniteur de Rome“ sagt, daß nach dem Besuche des Kronprinzen im Vatican ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Papste stattgefunden habe. Nach einem Telegramm der „Kreuzzeitung“ aus Rom ist dies richtig. Der Papst schrieb im Januar nach dem Besuche des Kronprinzen an den Kaiser, dieser antwortete darauf durch ein Handschreiben. Beide Briefe sollen nur der Austausch von Höflichkeitsformen gewesen sein.

— Die freiconservative „Post“ äußert Bedenken gegen das Börsensteuergesetz; lasse es doch die Vorlage mindestens zweifelhaft, ob nicht der Ankauf von Rüben zur Zucker-, von Kartoffeln zur Stärkefabrikation eben so gut der Steuer unterliegen würde, wie der Ankauf von Baumwolle, von Garnen, von Roheisen behufs industrieller Verarbeitung. Die Schwierigkeit der Ausscheidung der Börsengeschäfte aus der Gesammtzahl merkantiler Umsätze dadurch überwinden zu wollen, daß man die den Börsengeschäften zugedachte Steuer auf das gesammte Gebiet der Waarenumsätze ausdehnt, selbst auf die Gefahr hin, dadurch die Concurrenz- und Productionsfähigkeit Deutschlands zu beeinträchtigen, würde die Methode des Doctors Eisenbart sein. Noch größere Bedenken äußert die „Post“ gegen die Controlmaßregeln; gegen die Steuerregister wäre selbst die Spezialdeclaration des Einkommens eine verhältnißmäßig leichte und einfache Forderung.

Darmstadt, 29. Mai. Der Großherzog soll das von dem Minister v. Starck schriftlich eingereichte Demissionsgesuch nicht angenommen haben, v. Starck aber darauf verharren, trotzdem die nationalliberalen Kammermitglieder den Versuch gemacht haben, ihn zum Bleiben zu bewegen. Als sein Nachfolger gilt Geheimer Staatsrath Finger, seither Mitglied der Abtheilung für Justizverwaltung und stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath. Herr Finger, früher zur hessischen (nationalliberalen) Fortschrittspartei gehörig, war Advocat in Alzey, wurde unter dem Ministerium Hofmann im Jahre 1872 in den Staatsdienst berufen. Der Großherzog soll darauf bestehen, daß die Ehe mit Frau von Kolemine rechtlich getrennt werde; er überlasse es den Juristen, für den schwierigen Fall den richtigen formalen Weg zu finden.

Karlsruhe, 29. Mai. Im Landtage interpellirte der Abg. Kiefer die Regierung, welche Kenntniß dieselbe von der Absicht habe, auf Reichskosten einen Canal von Ludwigshafen nach Straßburg zu bauen, und welche Stellung die Regierung im Falle der Einbringung eines bezüglichen Entwurfs im Bundesrathe einnehmen würde? Staatsminister Turban antwortete, die Frage sei noch offen, ein Antrag auf Bewilligung von Reichsmitteln sei im Bundesrathe bisher nicht eingebracht; die badische Regierung erblicke in dem projectirten Canal kein allgemeines Reichsinteresse und würde sich demnach für die Bewilligung nicht erklären können. Der Bundesrath habe seiner Zeit bei der Bewilligung von 125 000 Mk. für Vorarbeiten erklärt, daß damit nicht präjudicirt werden solle, aus welchen Mitteln der Canal eventuell zu erbauen sei. — Der Landtag wurde bis zum 6. Juni vertagt. — Die nationalliberale Partei Badens hält hier am 15. Juni einen Parteitag ab.

Wien, 29. Mai. Dem „Wiener Tageblatt“ wird von einem in Kaffala (Ostsudan) lebenden Wiener gemeldet: Der schon für todt gehaltene deutsche Offizier von Seckendorff, Major bei der ehemaligen Armee Hicks Paschas, lebe in El-Obeid im größten Elend; seine reichen Verwandten möchten etwas für seine Rettung thun, mit Gold richte man dort alles aus.

— Römische Meldungen der „Polit. Corr.“ sprechen von italienischen Repressalien gegen die Erhöhung der französischen Einfuhrzölle auf lebendes Vieh und Mehl durch die Erhöhung des Zolles auf französische Seidenbänder und Verbot der französischen Cabotage.

Bern, 29. Mai. Der Bundesrath erklärt die Reclamation Italiens wegen Schmuggels aus der Schweiz nach Italien für nicht begründet und lehnte die von Italien gewünschte Bildung eines schweizerischen Grenzcordons ab.

London, 29. Mai. In Darfur ist nach hier eingetroffenen Nachrichten ein neuer Mahdi aufgetaucht. Der alte Mahdi, Mohamed Achmed, konnte diese Concurrenz nicht ruhig hinnehmen und schickte Truppen nach Darfur, um auf den Betrüger zu fahnden. Der neue Mahdi schlug aber die Truppen auf das Haupt; damit hatte er nach den fanatischen Meinungen der Araber seine Mission legitimirt, und um den Sieg auszunutzen, erklärte er nun den alten Mahdi für einen Betrüger; derselbe sei nur einer seiner Derwische. Durch diese Zwistigkeiten ist ein wichtiges Motiv für die Anstrengungen der Rebellen, der religiöse Fanatismus, abgeschwächt, und daher die Insurrection anscheinend im Abnehmen.

— Eine Depesche des Lord Granvilles an den britischen Vertreter in Lissabon vom 23. Mai proponirt behufs Bewältigung der Opposition der fremden Mächte gegen den Congovertrag die Zulassung von Delegirten der übrigen an dem afrikanischen Handel interessirten Mächte zu der Congocommission.

London, 29. Mai. Die Abendblätter melden aus Dover, bei der gestern erfolgten Ankunft des Herzogs von Cambridge sei ein verdächtig aussehender Mensch, welcher sich auffälliger Weise an den Herzog herandrängte, verhaftet und bei demselben ein Revolver gefunden worden.

— Die „Pall Mall Gazette“ erfährt, daß Granville vergangene Woche an die Pforte die Aufforderung richtete, 15 000 Mann nach dem Sudan zu schicken; am 27. Mai habe er eine zustimmende Antwort erhalten. Das Blatt sagt ferner, die Conferenz werde etwa am 23. Juni zusammentreten. Man hoffe bis dahin eine Verständigung zwischen Frankreich und England unter Zustimmung der anderen Mächte zu dem Zwecke zu erreichen, eine mehrfache Controle und Begrenzung der englischen Occupation festzustellen.

Gibraltar, 29. Mai. Der deutsche Generalconsul Dr. Nachtigall ist mit seinen Begleitern hier eingetroffen und setzt seine Weiterreise demnächst mit dem Kanonenboot „Möwe“ fort.

Paris, 29. Mai. Die „Agence Havas“ veröffentlicht ein Communiqué, wonach die Regierung beabsichtigt, die hundertjährige Wiederkehr des Gedenktages der Revolution von 1789 mit großen Feierlichkeiten zu begehen, weshalb eine allgemeine Ausstellung in Paris für 1889 in Aussicht genommen sei.

— Der Deputirte Delafosse benachrichtigte den Ministerpräsidenten Ferry, daß er über Aegypten eine Interpellation zu stellen beabsichtige. Ferry erklärte, der Stand der Unterhandlungen erlaubte es nicht, zu antworten.

Petersburg, 29. Mai. Man versucht jetzt, das Eisenbahnunglück auf der Moskauer Bahn als nihilistisches Attentat hinzustellen, die große Eisenbahngesellschaft hat bereits einen Preis von 500 Rbl. auf die Entdeckung der Thäter ausgesetzt, man ist jedoch allgemein der Ansicht, daß die Ursache des Unglücks lediglich in grober Nachlässigkeit zu suchen ist und die Nihilisten gar nichts damit zu schaffen haben.

Ein Blick in die Gemeindehaushaltsetats der preußischen Stadt- und Landgemeinden pro 1883|84.

Aus der Feder des bewährten Forschers auf dem Gebiete des preußischen Gemeindewesens, des Unterstaatssecretärs L. Herrfurth, bringt die Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus in ihrem 16. Ergänzungshefte „Beiträge zur Finanzstatistik der Gemeinden in Preußen“ auf Grund der Gemeindehaushaltsetats pro 1883/84.

Die hohe und dringliche Bedeutung, welche nicht nur die Communalsteuerfrage, sondern — daneben der Reform der Einnahmen auch eine Reform der Ausgaben unsern Gemeinden noth thut — überhaupt der Gemeindehaushalt gegenwärtig in Preußen hat, bitten wir unsere Leser, wieder einmal die Antipathie gegen statistisches Zahlenwerk ein klein wenig zu überwinden und mit uns einen kurzen Blick in die Gemeindehaushaltsetats der preußischen Stadt- und Landgemeinden pro 1883/84, wie ihn das Herrfurth'sche Werk eröffnet, zu werfen.

Es sei im voraus bemerkt, daß auch in dem vorliegenden Werke die Gutsbezirke ganz außer Betracht gelassen worden sind, weil ihre communalen Leistungen nirgends scharf von der Privatwirthschaft ausgesondert werden können: ein schweres Kreuz für den Statistiker und gerade kein glänzendes Zeugniß für den Werth dieser patrimonialen Ueberreste. Ferner sei hier noch darauf hingewiesen, daß in den nachstehenden Zahlen die nicht im Gemeindehaushalt verrechneten Abgaben für Provinzial-, Kreis-, Schul-, Kirchen- und Pfarrverbände nicht enthalten sind, soweit dies nicht besonders bemerkt ist.

In den von der Statistik aufgeführten 1186 Stadtgemeinden Preußens beziffern sich 1883/84 die Einnahmen auf 252 879 810 Mk. und die Ausgaben auf 272 210 777 Mk.; in den 37 433 Landgemeinden die Einnahmen auf 101 196 891 Mk. und die Ausgaben auf 100 882 542 Mk. Die Gesammteinnahme stellt sich mithin auf 354 076 701 Mk. und die Gesammtausgabe auf 373 093 319 Mk., so daß sich ein Deficit von 19 016 618 Mk. ergiebt, welches seine Deckung in Wirklichkeit durch neue oder ältere Anleihen findet, die hier nicht in der Einnahme figuriren konnten.

Uebergehend zu den einzelnen Titeln des Haushaltsetats betrachten wir zunächst die Einnahmen und Ausgaben „für allgemeine staatliche Zwecke.“ Es beträgt die

	Einnahme ℳ	Ausgabe ℳ
in den Stadtgemeinden	4 057 399	17 814 888
in den Landgemeinden	1 041 775	7 351 756

Pro Kopf berechnet stellen sich die Ausgaben in den Stadtgemeinden auf 1,88 Mk., in den Landgemeinden auf 0,47 Mk. Dieselben bestehen aus den aus der Gemeindekasse zu bestreitenden persönlichen und sachlichen Ausgaben für die Orts-Polizeiverwaltung, soweit dieselben aus den Kosten der allgemeinen Gemeindeverwaltung ausgesondert werden können, insbesondere den Kosten für das Nachtwach- und Feuerlöschwesen; ferner aus den Leistungen der Gemeinden für die örtliche Militär- und Marineverwaltung, den Ausgaben für die Justizverwaltung, für die Wahlen zum Reichs- und Landtage, zur Provinzial- und kreisständischen Vertretung, für die örtliche Staatssteuerverwaltung, das Aichungswesen, die Standesamtsgeschäfte und die statistischen Ermittelungen. Die Einnahmen dieses Titels setzen sich zusammen namentlich aus den Erträgen der örtlichen Militärverwaltung, sodann aus den Polizeistrafgeldern, den Standesamts- und Aichamtsgebühren u. dergl. In den Stadtgemeinden machen die Ausgaben dieses Titels 6,5 Proc., in den Landgemeinden 7,3 Proc. der Gesammtausgaben aus. Zu vergessen ist dabei nicht, daß der Staat einen großen Theil der Kosten für die Polizeiverwaltung aus seinen Mitteln bestreitet, hauptsächlich allerdings nur zu Gunsten einer kleinen Anzahl großer Städte und der Landgemeinden, während die Masse der Stadtgemeinden dabei leer ausgeht.

„Für Verkehranlagen belaufen sich die

	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ
in den Stadtgemeinden .	6 877 552	31 921 119
in den Landgemeinden .	2 418 804	18 464 091

Die Einnahmen sind hier hauptsächlich be-

4

Sich selbst getreu.

Erzählung von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Der nächste Morgen fand mich wie gewöhnlich im Schulzimmer, meiner Pflicht als Lehrer obliegend. Mein Prinzipal war bald nach Sonnenaufgang nach der nächsten, etwa zwei Meilen entfernten Stadt gefahren, um verschiedene Geschäftsangelegenheiten zu erledigen; vor Abend durften wir ihn nicht zurückerwarten.

Nachdenklich in meinen Stuhl zurückgelehnt, betrachtete ich meinen kleinen Schüler, der gerade im Begriff war, eine schriftliche Rechenaufgabe zu lösen. Das Köpfchen mit dem schlichten langen Blondhaar in die Linke gestützt, den Griffel in der Rechten haltend, die großen blauen Augen in ernstem Sinnen aufwärts gewandt, saß er mir gegenüber und ich studirte sein liebliches Gesicht, das auch nicht einen Zug von seinem Vater hatte, heute mit einem ganz neuen Interesse. Unmerklich fast verschoben sich die Umrisse des Kindergesichts, ich sah es reifer, älter werden, der Ausdruck vertiefte, vergeistigte sich, ich sah das Blondhaar in weicher Welle über ein dunkles Damenkleid herabfließen — sie mußte eine reizende Erscheinung gewesen sein, seine Mutter! Und dann dieses holde, gewinnende Lächeln, die unglaublich weichen Schmeichellaute seiner Stimme, wenn er bat! Und doch hatte dieses anscheinend so taubensanfte, lenksame Kind einen festen Willen, eine überraschende Consequenz im Durchführen seiner Ideen, ja, zuweilen ein so heftiges Beharren bei dem, was es durchzusetzen bemüht war, daß seine Erziehung keineswegs zu den leichten Aufgaben gehörte. Der Oberförster liebte seinen Sohn mit unendlicher Zärtlichkeit, allein er versuchte es redlich, solchen jeweiligen Ausbrüchen starren Eigensinns entgegenzuarbeiten, und es wäre wünschenswerth gewesen, wenn auch Frau Stattlich ihn dabei unterstützt hätte. Die gute Matrone aber liebte ihr „Lämmchen“ viel zu abgöttisch, um ihm jemals im Ernst entgegenzutreten, sie war nur eifrig bestrebt, seinem Vater jede Scene kindischer Unart zu verbergen und dem Knaben jeden Willen zu thun.

Ich kann nun einmal nicht hart zu dem Kinde sein — es hat ja keine Mutter mehr! war ihre Entschuldigung bei jeder Gelegenheit.

Willst Du nachsehen? Ich glaube, es ist richtig!

Georg hatte sich erhoben und hielt mir mit fragendem Blick seine Tafel hin.

Ja wohl, mein Junge, es ist richtig! Nun schreibe noch die Aufgabe zu morgen hin, dann ist die Stunde aus und ich spiele mit Dir vor dem Hause eine Partie Federball!

Ach ja, das wird schön werden. Du mußt aber nicht zu hoch werfen, ich bin ja doch nur ein kleiner Junge.

Ich versprach mein Bestes und wir verfügten uns beide hinunter in das Zimmer des Oberförsters, denn Papa hat das Federballspiel in seinem Schrank, aber der Schlüssel steckt drinnen! erklärte mir mein Schüler.

Ich war während meines Aufenthalts im Jagdschlosse erst zwei Mal flüchtig im Zimmer des Oberförsters gewesen; er selbst pflegte nur darin zu sein, wenn er zu arbeiten hatte, im übrigen zog er den Aufenthalt in der luftigen Halle oder im Freien vor. Mit Muße hatte ich mich noch nicht in diesem Gemach umgesehen; heute aber fand sich die Gelegenheit dazu und ich benutzte dieselbe sofort.

Einfach und solide wie der Mann, der dieses Zimmer bewohnte, war auch die Ausstattung desselben; ein hoher Gewehrschrank und ein Schreibtisch, dessen Aufsatz zahlreiche Bücherreihen trug, waren die Hauptzierden des großen hellen Raumes. Eichendorffs Gedichte lagen auf der Marmorplatte des kleinen Tisches am Fenster — ich öffnete das Buch an der Stelle, wo ein Zeichen heraussah:

Die Abendglocken klangen
Schon durch das stille Thal,
Da saßen wir zusammen
Da droben wohl hundert Mal.

Ich kannte das Gedicht und las es doch bis zu Ende.

Ich wollt, ich läg begraben
Und über mir rauschte weit
Die Linde jeden Abend
Von der alten, schönen Zeit.

Ist das Buch schön, was Du hast?

Georg stand neben mir, das Federballspiel in der Hand, und hob sich auf den Fußspitzen empor, um in das Buch sehen zu können.

Es sind sehr schöne Gedichte darin, aber nicht für so kleine Leute, wie Du. Wenn Du groß sein wirst, werden sie Dir sicher einmal so lieb sein, wie Deinem Vater.

Aber Du wirst sie doch jetzt nicht lesen — komm hinaus — oder willst Du zuerst einmal Mamas Zimmer sehen?

Wessen Zimmer, Georg?

Das von meiner Mama; ich darf immer hineingehen, Papa hats mir erlaubt. Sieh einmal, wie hübsch es da aussieht.

Er faßte mich bei der Hand und zog mich in die Tiefe des Gemachs, wo er eine dunkelrothe Portiere zurückschlug und den Thürgriff niederdrückte. Ich zögerte einen Augenblick . . . Der Gedanke, daß der Oberförster es nicht gern sehen würde, daß ich das Zimmer betrat, hielt mich zurück — da hatte sich die Thür bereits geöffnet und mein Blick tauchte in eine blaue Dämmerung, hervorgerufen durch dichte, blauseidene Vorhänge, welche die beiden Fenster gänzlich verhüllten.

Ist das nicht ein schöner, weicher Teppich, auf dem wir stehen, und wie gefallen Dir die Sophas und Sessel mit dem blauseidenen Bezug? Das ist das beste Zimmer im ganzen Jagdschloß, ich bin so gern hier drinnen! Dies ist Mamas Nähtisch und hier hängt ihr Bild — aber Du kannst nichts sehen, warte, ich will es hell machen.

Er theilte mit seinen Händen rasch die Vorhänge, daß das helle Tageslicht blendend hereinfiel, und wandte sich erwartungsvoll nach mir um.

Sieht sie nicht schön aus, meine Mama?

Es war die Vision, die ich vor einer halben Stunde droben im Schulzimmer gehabt — ein reizendes Gesicht, von weichem Gelock umrahmt, die Züge fein und kindlich — dabei ein seltsamer energischer Ausdruck in dem ganzen Gesicht; er gehörte weder zu den lächelnd aufgeschlagenen Augen, noch zu dem knospenhaften Munde, doch war er da und ich konnte nicht feststellen, worin er lag.

Hier ist sie noch einmal, siehst Du, mit dem Papa, und das kleine Kind, das da im Hemdchen auf ihrem Schoße liegt und schläft, das soll ich sein — kannst Du es Dir denken, daß ich mal so ausgesehen habe?

Der schlanke Knabe, der vor mir stand, hatte allerdings keine Aehnlichkeit mit dem kleinen schlummernden Wesen auf dem Bilde — aber auch die beiden andern Gestalten schienen mir seltsam verändert zu sein. War dieser Mann mit den leuchtend glücklichen Augen und dem sichern, stolzen Lächeln um die Lippen wirklich mein ernster, ruhiger Prinzipal? Und sein Weib, — was war aus dem lachenden Kindergesicht geworden? Ein gespannter Zug lag auf der Stirn, in den Augen schlief es wie eine bange Frage, die Lippen waren fest geschlossen, als hätten sie etwas zu behüten — aber schöner, unsäglich reizvoller und entwickelter war dieser Kopf, als das jugendliche Antlitz da drüben.

Um beide Bilder schlang sich ein Epheukranz. Die ganze Ausstattung des Zimmers war so wohnlich, so anheimelnd und fleckenlos sauber — mich erfüllte die Pietät, mit der hier das Andenken einer Verstorbenen heilig gehalten wurde, mit einer tiefen Rührung. Auch Bücher waren hinter den blanken Glaswänden eines zierlichen Schränkchens zu sehen — aufs Gerathewohl griff ich eins heraus — es waren Jordans Nibelungen. „Meiner Edith“ stand auf dem ersten Blatt mit einer festen, kräftigen Männerhandschrift geschrieben.

Ist Papa oft in diesem Zimmer, Georg?

Des Abends manchmal, und dann nimmt er mich mit und erzählt mir von der Mama, wie lieb sie mich gehabt hat. Zu andern Leuten darf ich nicht von ihr sprechen, er hats mir verboten; aber Dich hat er ja so lieb, da wird er doch nicht böse sein — was denkst Du?

Ich weiß es nicht, mein Junge! Aber nun laß uns gehen — zieh den Vorhang wieder zurecht — so.

Ich warf noch einen Blick zurück auf das große Bild, dessen frohe junge Augen mich aus dem weichen, blauen Dämmerlicht grüßten, dann schloß sich die Thür des Zimmers hinter mir und gleich darauf stand ich mit Georg im Freien. Er hatte alle Ursache, so stolz auf seine Fertigkeit im Federballspiel zu sein, denn sein Lehrer war so zerstreut und wenig bei der Sache, daß der Kleine zuletzt erklärte:

sondere Abgaben, welche für die Benutzung der betreffenden Anlagen entrichtet werden, z. B. Wege-, Brücken-, Canal-, Hafengelder. Außerdem sind in ihnen auch die Beihilfen des Kreises und der Provinz zu Wegebauten enthalten. Die Ausgaben dieses Titels betragen in den Städten 11,7 Proc., in den Landgemeinden 18,3 Proc. der Gesammtausgaben, und pro Kopf der Bevölkerung 3,37 bezw. 1,17 Mk.

„**Für gewerbliche Anlagen zu Gemeindezwecken und für gemeinnützige Anstalten**“ stehen in

	Einnahme ℳ	Ausgabe ℳ
in den Stadtgemeinden	59 950 151	53 778 356
in den Landgemeinden	244 181	873 633

Dieser Titel umfaßt insbesondere die Gasanstalten, Wasserwerke und sonstige gemeinnützige Anstalten, sofern diese nicht als Wohlthätigkeits- und Armenanstalten anzusehen sind und mit Ausschluß der Sparkassen- und Feuersocietäten. In den Stadtgemeinden hat dieser Titel als Einnahmequelle eine nicht geringfügige Bedeutung, in den Landgemeinden kommt er überhaupt nur wenig in Betracht.

„**Für Wohlthätigkeits-Anstalten und Armenpflege**“ betragen die

	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ
in den Stadtgemeinden	11 478 446	35 864 765
in den Landgemeinden	2 064 570	12 901 534

Die Einnahmen dieses Titels rühren zum großen Theil aus Stiftungen her, zum Theil aber auch aus Erträgen der Arbeit der Verpflegten oder aus der Erstattung von Verpflegungskosten. Von der Gesammtausgabe betragen die Ausgaben dieses Titels in den Städten 13,2 Proc., in den Landgemeinden 12,8 Proc., pro Kopf aber 3,79 bezw. 0,82 Mark.

„**Für Unterrichtszwecke**“ stellen sich die

	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ
in den Stadtgemeinden auf	19 882 058	61 986 539
in den Landgemeinden auf	5 775 760	22 854 921

Die Kopfbeträge der Ausgaben sind hier 6,55 bezw. 1,45 Mk. Die hohen Ausgaben in den Stadtgemeinden rühren von den „höheren“ und „Fachschulen“ her; für die Volksschule stellt sich der Kopfbetrag auf 3,62 bezw. 1,42 Mk. Zu beachten bleibt, daß in einigen Landestheilen die Volksschullast zum großen Theil von den Schulsocietäten getragen wird. In den Städten beträgt die Leistung dieser Schulsocietäten 2 736 228 Mk., in den Landgemeinden dagegen 11 074 471 Mk. Die Einnahmen dieses Titels setzen sich zusammen aus dem Schulgeld, welches namentlich bei den höheren und Fachschulen ins Gewicht fällt, dann aus dem Staatszuschuß, der besonders in den Landgemeinden eine Rolle spielt, aus den Einkünften des Schulvermögens u. s. w. Wir müssen es uns hier in Rücksicht auf den Raum versagen, auf die Statistik der einzelnen Theilgattungen und andere Details dieses Titels näher einzugehen. Es wird sich dazu voraussichtlich später noch Veranlassung bieten.

„**Für die allgemeine Gemeindeverwaltung mit Einschluß der Kosten für besondere Verwaltungszweige.**“

	Einnahme ℳ	Ausgabe ℳ
Stadtgemeinden . . .	1 646 362	24 073 605
Landgemeinden . . .	533 174	13 280 821

Die Vergleichung der hier zusammengefaßten Zahlen ist nur mit Vorbehalt zulässig. Vielfach dürften hierin z. B. auch die Kosten für die Polizeiverwaltung mit enthalten sein, namentlich bei den Landgemeinden. Die Einnahmen rühren fast nur von besonderen Verwaltungszweigen her, welche in den Etats nicht von der allgemeinen Gemeindeverwaltung getrennt sind.

„**Für Verzinsung und Tilgung der Gemeindeschulden**“ sind Einnahmen überhaupt nicht gebucht, sondern nur Ausgaben:

	ℳ
in den Stadtgemeinden . . .	26 923 981
in den Landgemeinden	7 721 854

„**Das nutzbare Vermögen**“ ergiebt in

	Einnahme ℳ	Ausgabe ℳ
in den Stadtgemeinden	31 581 181	8 798 274
in den Landgemeinden	20 169 832	6 937 118

Die Einnahmen fließen aus bewirthschaftetem und verpachtetem Grundbesitz, aus Gebäuden und Gebäudetheilen, aus der Verwaltung der Gemeindebergwerke und gewerblichen Anlagen, soweit die letzteren nicht für Gemeindezwecke errichtet sind, aus Forsten, Holzbeständen, Kohlenlagern, Steinbrüchen, Sandgruben, aus Gemeindefonds ꝛc. — In den Stadtgemeinden betragen die Einnahmen 12,5 Proc., in den Landgemeinden 19,9 Proc der Gesammteinnahme. Gegenüber stehen die erheblichen Ausgaben, welche den Nettoertrag stark reduciren.

„**Die Gemeindesteuern**“ sind nur mit Einnahmen gebucht. Diese geben

	ℳ
in den Stadtgemeinden . . .	108 493 068
in den Landgemeinden . . .	63 221 917

Die Details dieses Titels genauer zu besprechen, müssen wir uns für spätere Zeit vorbehalten. Hier sei nur kurz bemerkt, daß der Kopfbetrag der directen Gemeindesteuer in den Stadtgemeinden mit 11,00, in den Landgemeinden mit 3,99 Mk., derjenige der indirecten aber mit 0,46 bezw. 0,03 Mk. berechnet wird.

Sonstige Ausgaben und Einnahmen

	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ
Stadtgemeinden:	3 435 147	11 049 250
Landgemeinden:	5 726 878	10 496 814

Dieser Titel ist der Ablagerungsort für allrlei sonst nicht unterzubringende Positionen und ist in seinem Einzelinhalt nicht erkennbar.

Damit genug der Zahlen. Welch gewichtige Rolle der Gemeindehaushalt in unserer Volkswirthschaft spielt, geht aus ihnen auch für den minder Sachkundigen hervor. Möge der Staat sich der dringenden Pflicht bewußt bleiben, auf diesem wichtigen Gebiete nicht nur durch Flickwerk und Nothgesetze provisorisch aufzuräumen, sondern recht bald dem ganzen Finanzwesen der Communen eine definitive, den modernen Verhältnissen Rechnung tragende, gesetzliche Basis zu verleihen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Mai. Den Verhandlungen über die Subventionirung von Dampferlinien im Reichstage sieht man mit sehr großer Spannung entgegen. Die Reichsregierung trifft Vorkehrungen, den erwarteten Einwendungen gegen den Entwurf mit einem umfangreichen, auf Thatsachen beruhenden Material entgegen zu treten und sich über ihr Programm bezüglich der überseeischen Verbindungen des Reiches eingehend zu verbreiten. Jedenfalls wird dabei auch der Anlaß wahrgenommen werden, die Neigungen zur Colonialpolitik der Regierung zu besprechen, welche allerdings in zunehmender Weise hervortreten. Soweit bis jetzt erkennbar ist, scheint Fürst **Bismarck** selbst an den bezüglichen Berathungen theilnehmen zu wollen. — Die Mitglieder des Bundesrathes werden mit Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zahlreich hier eintreffen und man sieht innerhalb des Bundesrathes für den Rest der Session noch wichtigen und umfangreichen Arbeiten entgegen.

* **Berlin**, 29 Mai. Die (von uns gestern Abend besprochene) **Zolltarifnovelle** stößt doch selbst bei den Nationalliberalen, auf deren Zustimmung nach den Tagen von Heidelberg, Neustadt und Berlin man wohl sicher gerechnet hat, auf Bedenken. Das Organ der Partei, die „Nationalliberale Correspondenz“, giebt denselben in folgenden Ausführungen Ausdruck:

„Besonders dringend sind diese Abänderungen auf keinen Fall, und darum muß es sehr überraschen, daß die Regierung gerade den jetzigen Zeitpunkt einer überlasteten zu Ende drängenden Session für geeignet hält, noch einmal die schwere Frage der Zollpolitik vor den Reichstag zu bringen. Was erwartet man denn noch Alles von dieser Mitte Juni wieder zusammentretenden Session? Zu dem schon überreichen Arbeitsstoff ist in den letzten Tagen die Ankündigung der Börsen- und der Zuckersteuerreform und jetzt einer großen Zolltarifnovelle hinzugekommen! Der Reichstag kann doch nicht bis in den September hinein tagen. Die Einbringung dieser Vorlage ist um so **schwerer begreiflich**, als sich die Regierung in der Zollfrage von dem gegenwärtigen Reichstag bereits wiederholt schwere Niederlagen geholt hat. Der **jetzige Reichstag** hat eine entschiedene **Mehrheit**, die auf dem Standpunkt der „**ehrlichen Probe**“ steht, Verschärfungen des Schutzzollsystems aber sind bisher zurückgewiesen worden, und die bezüglichen Vorschläge haben nur die Gegner ermuntert, ihrerseits an dem bestehenden Tarif in freihändlerischer Richtung zu rütteln. Wenn nicht ganz dringende Uebelstände vorliegen, muß aufs Ernstlichste gewünscht werden, daß die **Ruhe und Stetigkeit** unserer **Zollpolitik** nicht **alle Augenblicke gestört wird**.“

Ob man endlich begreift, wie schwer es ist, **dieser Regierung** überallhin zu folgen, begreift, daß dies nur unter Aufopferung **aller** bisherigen Prinzipien nicht bloß **eines Theils** derselben möglich wäre? Beim **Unfallgesetz** scheint man ja mit der ganzen Vergangenheit brechen zu wollen, nach den letzten Vorgängen in der Commission zu schließen. Nun kommt die **Börsensteuer**, die **Zolltarifnovelle**, die **Kornzölle werden** folgen, daran ist kein Zweifel mehr! Wie weit werden die Nationalliberalen auf dieser Bahn mitgehen wollen?

* Fürst **Bismarck** schreibt in letzter Zeit wieder eifrig **Wahlbriefe**. So erhielt auf eine Zuschrift des ersten Schriftführers des Wahlvereins der baierischen Conservativen in Würzburg, Herrn Telegraphenadjuncten v. Schauensee, an den Fürsten v. Bismarck, worin die Mitwirkung der baierischen Conservativen zur Durchführung der socialpolitischen Reformen betont wurde, der Erstere nachstehendes Schreiben:

„Friedrichsruh, den 21. Mai 1884. Euer Hochwohlgeboren danke ich für den Ausdruck Ihrer Zustimmung durch das Schreiben vom 10. d. M. und sehe in demselben die Zusage Ihrer Mitwirkung bei Durchführung der nach dem Willen des Kaisers angestrebten socialpolitischen Reformen. Se. Majestät wird für **jede Unterstützung dankbar sein**, welche Sie der Reichspartei in dieser Richtung gewähren. v. Bismarck.“

* Selbst der conservative „**Reichsbote**“ meint, es wäre wahrlich Grund genug vorhanden, daß die gouvernementale Presse endlich ihre halsbrechende Exegese über die Rede des Fürsten Bismarck von dem **Recht auf Arbeit** aufgebe. Es werde einem nachgerade ganz Angst und Bange vor ihrer Auslegekunst.

* In dem pommerschen Reichstagswahlkreise **Rügen-Franzburg** wollen die Conservativen dem bisherigen Vertreter, dem freisinnigen Kaufmann **Samm**, den Dr. H. **Delbrück**, Mitglied der freiconservativen Partei des Abgeordnetenhauses, gegenüberstellen.

* Ueber die beabsichtigte Schaffung einer Anzahl **neuer Regierungsbezirke** erfährt die „Schles. Ztg.“, daß im Ministerium des Innern eine Denkschrift ausgearbeitet worden sei, welche Vorschläge betreffend die **Theilung** und **Zusammenlegung** von Regierungsbezirken enthält. Nach der Denkschrift soll Schlesien zwei neue Bezirke erhalten, Schleswig-Holstein in zwei Regierungen zerfallen, eine Theilung der Regierungsbezirke Königsberg und Düsseldorf stattfinden. Andererseits wird die Vergrößerung bezw. Zusammenlegung einiger kleiner Regierungsbezirke geplant. Die Neueintheilung dürfte jedoch wahrscheinlich noch nicht auf den nächsten Etat kommen.

* Zur Vornahme von Versuchen mit ballons captifs ist die Formirung eines, dem allgemeinen Kriegs-Departement direct unterstellten **Ballon-Detachements** vom 1. Juni c. ab vorläufig auf die Dauer eines Jahres angeordnet worden. Dasselbe wird bestehen aus 1 Hauptmann, als Vorsteher der Versuchsstation, 1 Premier-Lieutenant, als Mitglied und Führer des Detachements, 2 Seconde-Lieutenants, 1 Luftschiffer als technischem Beirath der Commission und Werkstatts-Inspector, 4 Unteroffizieren und 25 Mann der Infanterie. Das Detachement tritt am 1. Juni c. im hiesigen Ostbahnhof zusammen, woselbst auch die Unteroffiziere und Mannschaften untergebracht werden.

* Am Mittwoch Nachmittag ist in **München** die erste Nummer der neuen Viereckschen Zeitung unter dem Titel „**Das Recht auf Arbeit**“ ausgegeben worden. Dieselbe ist selbstverständlich — so meldet ein **Telegramm** des „B. T.“ — in derselben Färbung gehalten, wie die jüngst untersagte „**Süddeutsche Post**“. Der Leitartikel sagt: „Das Ziel, das wir uns gesteckt, ist ein großes und in unseren eigenartigen Zeitläuften doppelt schweres. Wir rechnen auf die Unterstützung Aller, die ernsthaft an der wichtigsten Aufgabe des Zeitalters im Sinne einer freisinnigen Socialreform mitarbeiten wollen.“ „Das Recht auf Arbeit“ heißt das Blatt — vielleicht verfällt auch dieser Titel über kurz oder lang dem — Socialistengesetz.

Steigra bei Querfurt, 25. Mai. Auf Einladung eines Local-Comités fand heute eine zahlreich besuchte **Bauernversammlung** in Steigra statt, welche behufs Anschluß an den Allgemeinen deutschen Bauernverein einberufen worden war. An der Versammlung betheiligten sich vom geschäftsführenden Ausschuß die Herren **Wisser-Windischholzhausen** bei Erfurt und **Rühl-Hildburghausen**. Nach Vorträgen der Herren **Knabe-Freiburg**, **Wisser** und Reichstagsabg. Dr. **Witte** wurde eine Resolution angenommen, welche die Uebereinstimmung der Versammelten mit dem Eisenacher Programm des Allgem. deutschen Bauern-Vereins ausdrückte. Nach Schluß der Versammlung erfolgten äußerst zahlreiche Einzeichnungen in die aufgelegten Mitgliederlisten.

V **Kiel**, 28. Mai. Einem uns zur Verfügung gestellten Privatbriefe von Bord des Kanonenboot „**Albatroß**“, datirt aus Molineux Sound, White Channel, West-Patagonien, entnehmen wir Folgendes: „Der „Albatroß“ hat sich auf einer Entdeckungs- und Vermessungs-Expedition befunden. Dieselbe wurde auf Antrag der Hamburger Dampfschiffslinie „**Cosmos**“ angetreten und hatte zum Zweck, eine sichere Fahrstraße für tiefgehende Dampfer zu suchen. Es ist dem „Albatroß“ denn auch gelungen, eine große und zwei kleine Wasserstraßen zu finden, die im Stillen Ocean münden und einen Wasserstand von 50—100 Metern haben. Auch hat der „Albatroß“ einige Buchten, welche auf dieser Strecke als Ankerplatz benutzt werden können, ausgemessen und denselben u. a. folgende Namen beigelegt: „Albatroß-Bai“, „Deutsche Untiefen“, „Flottenhaven“. Das Land hier ist wenig einladend, die Ufer bestehen fast ausschließlich aus Felsen, von denen sich einige bis zu einer Höhe von 2000 Metern und darüber erheben. Am Fuße dieser felsigen Höhen wachsen verkrüppelte Bäume. Menschen sind uns in diesen Einöden nur sehr wenige begegnet, ab und zu ein Canoe mit Feuerländern, häßliche, scheue und anscheinend sehr dumme Menschen, Fische und Vögel dagegen giebts in Menge . . . . .“ — Voraussichtlich werden bald amtliche Nachrichten über diese interessante Fahrt des „Albatroß“ publicirt werden. Das Schiff befindet sich jetzt bekanntlich auf der Reise nach der australischen Station.

England.

A **London**, 27. Mai. Im Hause der Gemeinen fand gestern ein **Meeting** von liberalen Deputirten unter dem Vorsitze Dillwyn's statt, um die gegenwärtigen **Zustände im Zululand** zu besprechen. Nach längerer Debatte wurde der Vorsitzende beauftragt, den Colonialminister, Lord Derby, schriftlich zu ersuchen, eine Untersuchung über die Ursachen der ernsten Ruhestörungen in Zululand einzuleiten und Sorge zu tragen, daß keine weitere Annexion vom Zulugebiete ohne Einwilligung der Zulus stattfinde. Wie kritisch die Lage in Zululand beweist der Umstand, daß der Gouverneur von Natal, Sir Henry Bulwer in London, das Ansuchen gestellt hat, ihm Truppenverstärkungen zu senden, da er mit der ihm zu Gebote stehenden bewaffneten Macht die Ordnung im Reservatgebiete sowie an der Grenze nicht mehr aufrechtzuerhalten vermag. In der Colonie ist man der Ansicht, daß den Unruhen im Zululand nicht eher ein Ziel gesetzt sein wird, bis entweder ein neuer König ernannt worden, der die Unterstützung Englands im vollsten Maße genießt, oder das ganze Land mit den britischen Besitzungen in Afrika einverleibt worden ist. — Der vom Staate gegen Mr. **Bradlaugh** angestrengte Prozeß wird wahrscheinlich nicht vor den Geschworenen, sondern vor einem Drei-Richter-Collegium stattfinden. — Die **Eisenfabrikanten** von **Cleveland** haben ihren Arbeitern eine weitere **Lohnherabsetzung** von 10 Proc. angekündigt. Als Grund für diese Maßregel wird die gedrückte Lage der Eisenindustrie angegeben, die, wie es heißt, zur Schließung mehrerer großer Eisen- und Stahlfabriken in dem Districte führen wird.

Frankreich

Paris, 27. Mai. Im heutigen Cabinetsrath unter Ferry wurde das **Verbot** der Verbreitung des Newyorker Blattes „**Freiheit**“ beschlossen. — Der Kriegsminister hat den Corpscommandanten Befehl ertheilt, Aufforderungen an die Hauptleute und Lieutenants der Infanterie der Landarmee zum Eintritt in die Marine-Infanterie zu erlassen, da 133 **Offiziere** für die zwei in Tongking in Bildung begriffenen Regimenter einheimischer Schützen nöthig sind. — Nachdem Naquet im **Senat** seine Rede für die **Ehescheidung** beendet hatte, trat Jules Simon gegen die Ehescheidung ins Treffen. Beide Reden waren jedoch für das Ausland von geringem Interesse. Die Berathung wurde hierauf bis morgen vertagt. Simon behauptete in seiner Rede, die französischen Frauen seien gegen die Ehescheidung, und schlug damit dem wirklichen Stande der Dinge ins Gesicht; selbst unter den clerical gesinnten Französinnen sind sehr viele für die Ehescheidung.

Spanien.

Madrid, 26. Mai. Die hervorragendsten Mitglieder der Gesellschaft für Abschaffung der Sklaverei, meistens cubanische Abgeordnete, begaben sich gestern zu dem Colonialminister und überreichten ihm eine Petition, in welcher die **traurige Lage der Neger** in **Cuba** unter dem graduellen Emancipationsgesetz von 1880 geschildert wird. Die Regierung wird auf das dringendste ersucht, den körperlichen Züchtigungen, welche die Neger beider Geschlechter trotz der gesetzlichen Bestimmungen noch immer zu erleiden haben, ein Ende zu machen. Es wird ferner in der Petition constatirt, daß die Neger den kleinen Lohn nicht erhalten, welcher ihnen durch das Gesetz von 1880 zuerkannt worden ist, und nachgewiesen, daß die Instructionen der Madrider Regierung und die Verordnungen des letzten Colonialministers durch das strafbare Einverständniß der unteren Behörden mit den Pflanzern beständig umgangen worden sind, so daß viele tausend Neger, die zur Freiheit gesetzmäßig berechtigt sind, sich trotzdem noch in Knechtschaft befinden. Der Minister empfing die Deputation in höflicher Weise, gab aber auf ihre Bemerkungen ausweichende Antworten. Er versprach jedoch für eine strictere Handhabung des den Sklaven günstigen Gesetzes von 1880 Sorge tragen zu wollen.

Rußland.

Petersburg 26 Mai. Aus dem Innern des Reiches werden **wieder auffallende Brände** gemeldet. In **Moskau** ist die Fabrik der dortigen Zuckersiederei-Gesellschaft niedergebrannt. Der Schaden beträgt 800 000 Rubel.

Serbien.

Nisch, 28. Mai. Die **Skupschtina** genehmigte nahezu einstimmig das Preßgesetz, das Vereinsgesetz und die Conventionen zum Schutze der unterseeischen Kabel und des industriellen Eigenthums, sowie das Gensdarmeriegesetz. Der Finanzminister brachte ein Taxengesetz und eine Vorlage, betreffend die Einführung directer Steuern, ein.

Amerika.

Newyork, 17. Mai. Die Feststellung der Ursachen des blutigen **Aufruhrs in Cincinnati** in den letzten Märztagen war eigens zu dem Zweck berufenen Geschworenen und den 7 Richtern des Kreisgerichtshofes daselbst anvertraut. Die nun beendete Untersuchung dauerte volle 23 Tage.

Eigentlich müßtest Du alles besser können als ich, aber Federball spiele ich besser als Du, nicht wahr? —

Die einsame Abendmahlzeit in der Halle wollte mir später nicht recht munden. Der Knabe hatte mir gute Nacht gesagt, Frau Statlich brachte ihn zu Bett und erzählte ihm dabei das Märchen vom Wolf und den sieben jungen Gaislein. Ich saß, nachdem ich einen langen Brief an meinen einzigen Bruder in der Heimath geschrieben, müßig in der Halle, sah das Abendroth durch die Bäume schimmern und allgemach verblassen, während über mir die Taubenschaar kreiste und geschäftige Schwalben blitzgeschwind durch die weiche stille Luft schossen; ich hatte keine Lust zum Studiren, ebenso wenig wollte mir ein einsamer Spaziergang behagen, daher blieb ich, wo ich war und beschloß, den Oberförster zu erwarten. Im Geist durchlebte ich die Scene im blauen Zimmer noch einmal, ich sah die beiden Bilder, die so verschieden von einander waren, das liebliche Kindergesicht und jenes schöne, räthselhafte Frauenantlitz, dazu den Oberförster mit leuchtenden glückstrahlenden Augen, die ich noch nie bei ihm gesehen — — welches Schicksal hatte er gehabt? —

(Forts. folgt)

Der letzte Dekabrist.

Aus der im Gouvernement Charkow belegenen kleinrussischen Kreisstadt Isjum wurde dieser Tage das Ableben des letzten der 121 Verschworenen des St. Petersburger „Bundes des Nordens“ gemeldet, die nach dem Tode Alexander's I. einen Aufstand versucht hatten und im Sommer des Jahres 1826 wegen Hochverraths eines Theils zum Tode, andern Theils zu Verbannungsstrafen verurtheilt worden waren. Vierundachtzig Jahre alt ist der Verfasser der im Jahre 1869 bei S. Hirzel in Leipzig erschienenen, ihrer Zeit viel gelesenen „Memoiren eines russischen Dekabristen“, der ehemalige Lieutenant des finnländischen Gardejäger Regiments Andreas **Baron Rosen**, verstorben. Seinen Lebensgang hat der Verstorbene in dem zum Theil von wahrhaft romanhaftem Interesse erfüllten und höchst anziehend geschriebenen Buche ausführlich erzählt. Ohne eigentlich zu wissen, um was es sich handelte, war der aus Estland gebürtige, in einer Petersburger Militärschule ausgebildete und eben erst verheirathete junge Offizier unmittelbar vor Ausbruch des Aufstandes in den „Bund des Nordens“ aufgenommen worden, der sich in Verbindung mit zwei revolutionären Gesellschaften die Verwandlung Rußlands in eine constitutionelle Monarchie zur Aufgabe gesetzt hatte. An den meuterischen Vorgängen, die sich am 14/26. Dezember 1825 auf dem Isaaksplatze zu St. Petersburg vollzogen, direct betheiligt, war Rosen als „Verbrecher fünfter Kategorie“ zu zehnjähriger Zwangsarbeit im äußersten sibirischen Norden und auf diese folgender Ansiedelung in Sibirien verurtheilt. Die Geschichte der vieljährigen, von der treuen Gattin Rosen's heldenmüthig getheilten sibirischen Prüfungszeit mag in dem oben genannten Buche nachgelesen werden, das in mehrere Sprachen übersetzt worden ist; 1837 wurde der früh gealterte Verbannte auf das Fürwort des damaligen Thronfolgers, späteren Kaisers Alexander II zum Soldatendienst im Kaukasus begnadigt, — 1840 durfte er in seine Heimath zurückkehren, um sechszehn Jahre später, bei Gelegenheit des Krönungsfestes, seine Standesrechte und sein Vermögen wieder zu erhalten. Trotz eines gefährlichen, in Sibirien erlittenen Verrenkungsschadens am Bein fand Rosen seine Gesundheit in späteren Jahren so vollständig wieder, daß er seine Memoiren deutsch und russisch schreiben, wiederholt nach Deutschland und Frankreich reisen und im Jahre 1882 einen mit schwerer Verwundung verbundenen räuberischen Unfall glücklich überstehen konnte. Vor 14 Tagen ist der ehrwürdige, allgemein geachtete und beliebte alte Herr seiner im Februar d. J. verstorbenen treuen Lebens- und Leidensgefährtin in das Grab gefolgt.

Der Tod des letzten, dem Nordbunde der 20er Jahre angehörigen Dekrabristen (Dezembermannes) ruft unwillkürlich die Erinnerung an diese hocharistokratische, von europäisch-liberalem Geiste erfüllte Militärverschwörung wach, die in der russischen Geschichte eine bedeutende und merkwürdige Rolle gespielt und den Stoff für eine sehr umfassende Literatur gebildet hat. Schwärmer vom Schlage der jungen, zum Theil tief religiös gestimmten politischen Idealisten, die 1825 eine russische Constitution nach französischem Muster für möglich hielten und „Paris nach Petersburg importiren wollten“, wären in dem heutigen Rußland geradezu undenkbar. Die Verschwörung von 1825 stand mit den Freiheitskriegen, dem vieljährigen Aufenthalte der russischen Garden in Deutschland und Frankreich und mit den Ideen der Doctrinärs à la Tracy, Bentham und B. Constant, in engem Zusammenhang; sie bezeichnete den Höhepunkt europäischer Bildungseinflüsse in Rußland und zugleich den Uebergang von dem kosmopolitischen zum nationalen Radicalismus. Zwanzig Jahre lang wurden die „Dekabristen“ von dem liberalen Jungrußland wie politische Heilige verehrt, obgleich Niemand leugnen konnte, daß ihr unreifes und kopfloses Vorgehen die Hauptschuld an der unglücklichen, bildungsfeindlichen Richtung trug, welche der in den Dezembertagen des Jahres 1825 auf den Thron gelangte Kaiser Nicolaus während der folgenden dreißig Jahre verfolgte. Die geistigen Erben der Dezemberverschwörer waren die „westlichen Liberalen“, zu denen Granowski und Turgenjew, aber auch Alex Herzen und dessen socialistische Anhänger gehörten, die bis zum Jahre 1868 maßgebenden Einfluß übten, dann aber von den Slovophilen und den Nationalen der Katkow'schen Schule abgelöst und schließlich von den modernen Nihilisten aufgesogen und bei Seite gedrängt wurden. — Die Anhänger dieser gesammten geistigen Bewegung waren (und das ist für die gesammte Entwickelung bezeichnend) Söhne des hohen Adels, die fast ausnahmslos der meistbegünstigten Schicht der russischen Gesellschaft, dem Offiziercorps der Garde angehörten, und die ihre Ideen aus der zeitgenössischen französischen Literatur geholt, dabei aber so wenig verdaut hatten, daß die wichtigste aller Aufgaben damaliger Zeit, die Aufhebung der Leibeigenschaft, in ihrem Programm keine besondere Erwähnung fand. Sie standen mit fast allen geistig bedeutenden Russen ihrer Zeit, z. B. dem Staats- und Finanzmann Nicolaus Turgenjew, den Dichtern Puschkin und Gribojedow, in Beziehung und zeichneten sich so durch hohe Bildung aus, daß ihr Ausscheiden aus dem Offiziercorps auch von vielen conservativ gesinnten Berufsgenossen als Verlust empfunden wurde. Im Alter haben sich die Ueberlebenden von 1825 zu durchaus maßvollen politischen Anschauungen bekannt und ein streng loyales Verhalten beobachtet; es ist kein einziger Fall constatirt worden, in welchem ein ehemaliger Dekabrist zu den revolutionären Umtrieben der sechsziger Jahre in irgend welcher Beziehung gestanden hätte. Selbst von den Mitgliedern der im Jahre 1849 zu Petersburg entdeckten Petraschewski'schen Gesellschaft waren diese russischen Altliberalen durch eine tiefe Kluft geschieden, weil jene spätere revolutionäre Richtung bereits socialdemokratischen und materialistischen Ideen huldigte: Rosen's Lieblingslectüre während der Petersburger Gefangenschaft waren Zschokke's „Stunden der Andacht“ gewesen, und von den fünf mit dem Tode bestraften Hauptführern der Dezemberrevolte waren drei ihr Leben lang fromme Christen gewesen, deren Glaubensmuth sich nach dem Zeugniß des sie zum Tode begleitenden russischen Geistlichen Mislowski unter dem Galgen in ergreifender Weise bewährt hatte! — Wie ungeheuer ist der moralische Umschwung gewesen, der sich während des einen Menschenalters vollzogen hatte, das zwischen dem politischen Strafgerichte von 1826 und demjenigen von 1866 (Hinrichtung des Attentäters Karakosow) lag, und das man doch in der Hälfte unseres Welttheils für eine eminent „conservative“ Periode angesehen hatte! (H. C.)

Während dieser Zeit wurden 182 Zeugen vernommen, 54 Personen in Anklagezustand versetzt und 9 andere dem nächsten Geschworenengericht zur Aburtheilung überwiesen. Aus der Reihe der Ursachen, die für Ausbruch des Aufruhrs gefunden wurden, sind der „N.-Y. H.-Z.“ zufolge hervorzuheben: „Mängel in der Strafrechtspflege des Staates Ohio, wodurch viele Bürger von dem Rechte, als Geschworene zu fungiren, ausgeschlossen sind und wodurch es fast unmöglich gemacht ist, intelligente Geschworene in Criminalfällen zu bestellen; dann die Bewilligung neuer Prozesse auf Grund ganz nichtssagender Rechtskniffe; günstige Gelegenheiten zur Bestechung und anderweiten Beeinflussung von Geschworenen, sowie die leichten Strafen, die auf Begehung der größten Verbrechen gesetzt sind, wozu häufig noch der Mißbrauch des Begnadigungsrechtes kommt.“ Damit sind die Mängel im Strafrechtswesen Ohio's offen und rückhaltlos blosgelegt, und es wird nun an der Gesetzgebung jenes Staates liegen, den Uebelständen abzuhelfen.

— 24. Mai. Der Zeitpunkt für die Bezeichnung des Präsidentschaftscandidaten der republikanischen Partei rückt heran. Anfang Juni findet die Convention in Chicago statt und bereits sind viele Congreßmitglieder auf dem Wege dorthin, so daß in Washington die Politik ruhen wird, denn nach einem Uebereinkommen zwischen den Parteien wird zu der Zeit, wo die eine oder die andere ihre „Nominationsconvention“ vornimmt, nichts von Bedeutung im Congresse verhandelt.

Danzig, 30. Mai.

* [Sackzoll.] An der Börse ist gestern ein dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft durch das königl. Haupt-Zoll-Amt mitgetheilter Erlaß des Herrn Finanzministers vom 30. v. M. ausgehängt worden, durch welchen genehmigt ist, daß an Stelle der durch die Circularverfügung vom 26. Oktober v. J. vorgeschriebenen zollamtlichen Feststellung der Zahl der als Emballage für auszuführendes Getreide dienenden Säcke behufs deren zollfreier Wiedereinlassung auch die bezügliche Bescheinigung eines vereideten Kornwerfers treten darf, und der Herr Provinzial-Steuer-Director ferner ermächtigt worden ist, von der Nacherhebung des Zolles für die zum Export von Zucker rc. eingeführten Säcke, welche vor dem Erlaß der Circular-Verfügung vom 26. Oktober v. J. ohne den Nachweis, daß sie behufs des Einkaufs der auszuführenden Waare eingingen, zollfrei abgelassen worden sind, abzusehen, sofern die Wiederausfuhr derselben binnen der bestimmten Frist erfolgt.

[13. Verbandstag des Verbandes landwirthschaftl. Genossenschaften Ost- und Westpreußens am 29. Mai in Marienburg.] Zum ersten Theile der Tagesordnung, der interner Natur war, über welchen Vormittags 9 Uhr zu verhandeln begonnen wurde, hatten sich nur einige Herren eingefunden, sechs aus Ostpreußen und nur einer aus Westpreußen. Vielleicht trug die Ungunst der Witterung an der geringen Theilnahme Schuld. Die Sitzung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt; Referent muß sich daher auf kurze Notizen beschränken. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht über die Beschlüsse des Verwaltungsausschusses der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften und die Beschlußfassung über die Aufbringung der Beiträge seitens der Verbandsgenossenschaften. Eine Generalversammlung hierüber hat bisher nicht stattgefunden, da die Vorbereitungen nicht so weit gediehen waren, um eine gedeihliche Brathung in Aussicht zu stellen. Es wurde beschlossen, eine größere Versammlung für den Februar 1885 in Berlin zu veranstalten, und, um diese Versammlung zu Stande zu bringen, recht dringend ermahnt, wirksam zu sein, um bis dahin eine größere Betheiligung zu erzielen. Die Vereinigung umfaßt 250 Vereine mit ungefähr 7000 Mitgliedern. Bei einem anderen Punkt der Tagesordnung: „Angelegenheiten der Consumvereine. Gemeinsame Abschlüsse auf Bedarfsartikel“ wurde angeregt, daß der Verband den gemeinsamen Einkauf von Futter- und Düngemitteln für die einzelnen Genossenschaften übernehmen möge; beschlossen wurde, schon in diesem Jahre einen solchen Versuch zu machen. Dann wurde die Bedeutung der Münchener Molkerei-Ausstellung hervorgehoben, speziell für unsere östlichen Provinzen, da wir bereits für Butter in Postpacketen in Süddeutschland großen Absatz fänden. Zu empfehlen wäre allerdings nur die Ausstellung von Fettkäse (Weich- und Hartkäse) und von frischer gesalzener und ungesalzener Butter, da die Beschickung von Dauerbutter nicht zu empfehlen sei, weil, abgesehen davon, daß in München kein Markt für dieselbe, vielmehr der Export nach England günstiger sei, die Dauerbutter nach dem aufgestellten Programm mindestens sechs Wochen vor Beginn der Ausstellung in München eingeliefert sein muß. Die Transportzeit würde demnach ungefähr 2 Monate betragen und sei den ungünstigen Einwirkungen der Jahreszeit wäre von einer Beschickung der Ausstellung mit Dauerbutter entschieden abzurathen. — Als Verbandsdirector wurde Herr Stöckel-Insterburg und als Stellvertreter Herr Plehn-Lichtenthal wiedergewählt. — Nachmittags fand eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Herren Stöckel-Insterburg und Plehn-Lichtenthal sprachen. (Ein näherer Bericht folgt.)

* [Postcours.] Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Laskowitz und Osche erhält mit dem 1. Juni d. J. bis auf Weiteres nachstehenden Gang: aus Laskowitz 7.40 Morgens, in Osche 9,50 Vorm., statt jetzt 9.30; aus Osche 4.50 Nachm., anstatt bisher 5,10, in Laskowitz 7 Abends.

—g— [Schwurgericht.] Nach der Mittagspause plaidirte gestern Herr Rechtsanwalt Lewysohn für den Hauptangeklagten Zemke und dessen Frau. Die Vertheidigung hatte in Betreff des Ersteren eine zum Theil schwierige, andererseits wieder leichte Aufgabe. Es läßt sich nicht verkennen, daß das Beweismaterial gegen Zemke im Großen und Ganzen kein überwältigendes ist, es handelt sich in allen Fällen nur um Indicienbeweise, die zum Theil sehr lückenhaft sind, so beispielsweise bei den ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen den Vater, sowie gegen seinen Schwager Mehrmann. Andererseits sind die Summe von Thatsachen, die ihm zur Last gelegt werden, die schlimmen Charaktereigenschaften, die sich bei ihm zu erkennen gegeben haben, von so überwältigendem Eindruck, daß es kaum gelingen konnte, denselben zu verwischen. In Betreff der Urkundenfälschung verzichtete die Vertheidigung darauf, den Entlastungsbeweis anzutreten. Mit Ausnahme dieses Falles beantragte Rechtsanwalt Lewysohn für Zemke Freisprechung, desgleichen für Frau Zemke. Herrn Rechtsanwalt Rosenheim fiel die Vertheidigung in Betreff der den übrigen Angeklagten zur Last gelegten Meineide zu, während Herr Rechtsanwalt Meyer für Zemke in Betreff des Meineides, den er geleistet haben soll, sowie der vier Anstiftungen zum Meineide plaidirte. Beide Vertheidiger verzichteten darauf, bestimmte Anträge zu den betreffenden Schuldfragen zu stellen. Die Plaidoyers dauerten bis ca. 3 Uhr. Um 4 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach etwa einstündiger Berathung traten dieselben wieder ein und der Obmann verkündete die Bejahung sämmtlicher Schuldfragen mit Ausnahme des Mordversuches gegen Zemke sen. sowie der Schuldfrage gegen Frau Zemke, gegen welche auf nichtschuldig erkannt wurde. Außerdem wurde in Betreff der Mißhandlung des alten Zemke dahin erkannt, daß dieselbe nicht in einer das Leben gefährdenden Weise erfolgt sei. Sie entzieht sich daher der Aburtheilung durch das Schwurgericht. Der Gerichtshof erkannte den Anträgen der Staatsanwaltschaft entsprechend gegen den Hofbesitzer Peter Zemke wegen Brandstiftung in zwei Fällen, Urkundenfälschung in einem Falle, wissentlichen Meineides in einem Falle, Anstiftung zum Meineide in 4 Fällen, versuchter Anstiftung zum Meineide in einem Falle auf eine Gesammtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, gegen den Arbeiter Möller wegen Meineides auf 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, gegen den Mühlenbesitzer Gruen und den Arbeiter Rosencranz auf je 1 Jahr Zuchthaus und 1 Jahr Ehrverlust, endlich gegen Frau Zemke auf Freisprechung. — In den Gesichtern der Angeklagten spiegelte sich eine tiefe Bewegung, am meisten in dem der freigesprochenen Frau Zemke. Nur einer, Peter Zemke, trug bis zum letzten Augenblick den Ausdruck cynischer Sorglosigkeit zur Schau, der ihn während des ganzen Prozesses nicht verlassen hat.

* **Dirschau**, 29. Mai. Heute Abend fand eine Sitzung des landwirthschaftl. Vereins Dirschau statt, in welcher die Petition der Cuimsee'er Zuckerfabrik über die Rübensteuer berathen wurde.

M. **Stolp**, 29. Mai. Die förmliche Manie, in allen kleinen Städten höhere Schulen als Gymnasien und Progymnasien zu errichten, hat auch unserem im Jahre 1859 erbauten Gymnasium erheblichen Abbruch gethan und den Zuschuß, welchen unsere Stadt zur Unterhaltung genannter Anstalt zu zahlen hatte, von 6364 ℳ im Jahre 1874 auf 32 258 ℳ im Jahre 1884 erhöht. Der Zuschuß aus der Staatskasse, welcher vom Jahre 1873 ab mit 6450 ℳ pro Anno gezahlt wurde, ist seit dem Jahre 1881 auch ausgeblieben, nachdem sich unsere Commune geweigert hatte, den Gymnasiallehrern den von der Regierung geforderten Wohnungsgeldzuschuß zu zahlen. Der stetig steigende Zuschuß aus dem städtischen Säckel hat nun gestern unserer Stadtverordneten-Versammlung Veranlassung gegeben, den Magistrat zu ersuchen, die nöthigen Schritte zur Uebernahme des Gymnasiums seitens des Staates in die Wege zu leiten. Sicher wird der Staat in seinen Forderungen nicht billig sein und die Ausführung des Projectes erscheint darnach mehr als zweifelhaft.

Wormditt, 27. Mai. Gestern Nachmittag lief hier der erste Zug der neuen Eisenbahnstrecke Braunsberg-Mehlsack-Allenstein ein, womit der hiesige Bahnhof für den Eisenbahnbetrieb eröffnet wurde. Eine Kopf an Kopf gedrängt stehende Volksmenge empfing mit lautem Jubel den Zug. Während eine Musikkapelle auf dem Bahnhofe concertirte, wurde dann das Arbeiterpersonal der Strecke Arnsdorf-Wormditt auf Kosten der Stadt bewirthet. Die Baubeamten vereinigten sich darauf mit den Vertretern der Stadt zu einem Mittagessen.

D. Vom Getreidebau und Handel.

In der Mitte dieses Jahrhunderts galten Rußland und besonders das Weichselgebiet für die Kornkammern Europas. Seitdem hat der Getreidebau in den Ver. Staaten Amerikas, unterstützt durch die gewaltige Ausbreitung des Schienennetzes daselbst, einen solchen Aufschwung genommen, daß Ende der siebziger Jahre Jedermann glaubte, Amerikas Weizen würde alle anderen von den englischen Märkten verdrängen. Es ist anders gekommen; in den letzten Jahren hat der Export Amerikas erheblich abgenommen, dagegen ist in der letzten Campagne Ostindien siegreich gewesen. Ostindien ist jetzt das Eldorado, welches ganz Europa mit billigem Weizen versorgen soll. Thatsache ist, daß selbst in Danzig, dem Stapelplatz des Weichselgebiets, dieses Jahr an 1000 Tonnen indischer Weizen bereits importirt worden sind.

Der Reisbau wird in Indien durch den Weizenbau verdrängt. Reis ist wie eine Wasserpflanze; ohne viel Nässe gedeiht dieselbe nicht. Die englische Regierung sieht daher in dem Reisbau eine Ursache der in Indien bisher leider so oft vorkommenden Hungersnoth, denn während Reis in einem trockenen Jahr schon einen großen Ernteausfall ergiebt und in zwei nach einander folgenden trockenen Jahren eine gänzliche Mißernte unvermeidlich ist, dürfte Weizen unter denselben Witterungsverhältnissen immer eine gute Mittelernte gewähren. Die englische Regierung thut daher alles in ihren Kräften Stehende zur Ausbreitung des Weizenbaues. Auf der einen Seite will sie Musterwirthschaften errichten, Prämien für die beste erzielte Weizenqualität bewilligen, auf der andern Seite schafft sie neue Verkehrswege, baut neue Eisenbahnen und ist bemüht, mit denselben das ganze Land zu durchziehen: auf 700 Mill. ℳ sind die in den nächsten 5 Jahren in Aussicht genommenen Eisenbahnbauten veranschlagt. So dürfte der Weizenbau in Indien bei der unvergleichlichen Fruchtbarkeit der weiten Flußniederungen, bei dem vorzüglichen Klima, welches außer einer Weizenernte noch in demselben Jahre die Ernte von Hirse rc. gestattet, eine große Zukunft haben und ein Faktor sein, mit welchem die Ernährung Europas künftig zu rechnen hat. — Aber nicht allein Ostindien, auch viele andere Länder Asiens, Afrikas und Südamerikas bauen bereits mehr Weizen, als sie consumiren, und suchen dafür in Europa Absatz. London notirt an der Börse in die dreißig Weizenarten und es sind die Preise um 20 ℳ pr. Tonne in England niedriger, als sie in den letzten 20 Jahren waren.

Europa baut selbst lange nicht mehr seinen Bedarf von Weizen, es bedarf an 6—7 Millionen Tonnen Zufuhr aus den anderen Welttheilen, und so reguliren die Ernten der ganzen Welt jetzt den Preisstand. Gutes und schlechtes Wetter in den Monaten Mai bis August wirkt daher wohl noch auf die Getreidepreise, doch kann es nicht mehr den Einfluß auf den Preisstand haben, welchen es ehedem hatte. Außer in dem Monat Dezember wird in jedem Monat auf dem weiten Erdenrund in einem oder mehreren Ländern Getreide geerntet. Im Monat Januar beginnt die Ernte in Australien, Neuseeland, Chili und in der argentinischen Republik; im Februar und März folgt Ostindien; Mexico, Persien, Syrien, Aegypten beginnen die Ernte im April; China, Japan, Nord-Kleinasien, Tunis, Algerien, Marocco, Texas im Mai; Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Sicilien, Südfrankreich, Rumänien im Juni; Mittelfrankreich, Süddeutschland, Oesterreich-Ungarn, Südrußland und der größte Theil der Vereinigten Staaten ernten im Juli; Norddeutschland, Dänemark, Belgien, Nordfrankreich, England und Mittel-Rußland im August; es folgen dann Schottland, Schweden, Norwegen, Kanada im September und Oktober; die Finnmarken und das nördlichste Rußland beenden ihre Ernten im November.

Eine weitere Frage ist nun, wie lange Zeit gebraucht das Getreide, um von den Hafenstädten der Productionsländer nach dem mittleren Europa zu gelangen? Ein Segelschiff von Californien nach England hat durchschnittlich volle 135 Tage zur Reise nöthig. Von Indien, Australien, Chili wird die Reise eines Seglers 120 Tage dauern, von der argentinischen Republik und Mexico dagegen nur 40 Tage gerechnet. Von den Vereinigten Staaten segelt ein Schiff in 30 Tagen nach England, dagegen gebraucht es vom Asowschen und Schwarzen Meere 75 Tage. Dampfer erreichen England durch den Suez-Canal von Australien in 40—50 Tagen, von Ostindien aus in höchstens 45 Tagen, während um Süd-Amerika herum eine Dampferreise von Californien 60 Tage, von Chili 45 Tage beansprucht. Vom Asowschen Meere nach England fahren Dampfer 25 Tage, vom Schwarzen Meer 21 und von Aegypten 15 Tage. Die Reise von den Vereinigten Staaten nach England legen Dampfer in 8 bis 10 Tagen zurück. Die schnellste Fahrt ist in noch nicht 6½ Tagen gemacht.

Die Frachten variiren nach Angebot und Nachfrage; augenblicklich sind sie sehr billig. Von Californien bis London zahlt eine Tonne Getreide von 1000 Kilo ungefähr 35 ℳ, von Calcutta 30 ℳ, von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nehmen Tourdampfer jetzt das Getreide für 3—4 ℳ nach England herüber, während Segler 10—12 ℳ erhalten. Alle diese Frachten sind indessen so billig, daß Dampfer und Segler nicht bestehen können, sie sind an 50 bis 100 Proc. billiger, als die Frachten vor wenigen Jahren. Die englischen Schiffsrheder sind bemüht, unter sich ein Abkommen zu treffen, um durch Auflegen eines Theils der Schiffe den Frachtenmarkt zu heben.

Ebenso wie die Schiffseigner klagen die amerikanischen und auch schon die australischen und indischen Weizenproducenten, daß sie bei den im vorigen und diesem Jahre so wesentlich heruntergegangenen Preisen keine Rechnung mehr finden. Australien hat von der neuen Ernte vorher zu etwas besseren Preisen an 230 000 Tonnen Weizen verkauft, jetzt widersteht es einem neuen Preisdruck. Indien thut ein gleiches und die Bestände in Amerika nehmen dort ungeachtet sehr kleiner Abladungen rasch ab. In Europa waren die Getreidebestände am 1. Januar d. J. sehr groß, wohl doppelt so groß als durchschnittlich in den letzten zehn Jahren; bei kleinerer Zufuhr hat der Consum seit März auf dieselben zurückgreifen müssen und es dürften dieselben sich jetzt wohl nur als normal ausweisen. Ob mit normalen Beständen aber der abnormale billige Preisstand aufrechtzuerhalten sein wird, scheint zweifelhaft. Es ist daher eine Preisbesserung von 10 bis 20 ℳ bei irgend ungünstig sich gestaltenden Ernteaussichten in Europa leicht möglich; jede größere Preissteigerung dürfte aber das große dann sicher sich mehrende Angebot der anderen Continente ausschließen.

Landwirthschaftliches.

Nach dem offiziellen Berichte über den Stand der Saaten in Ungarn bis 18. Mai ist vom Weizen in der oberen Gegend Ungarns eine Mittelernte zu gewärtigen, dagegen ist derselbe, sowie auch die Gerste in den Comitaten Abanj-Torna und Nograd gelb geworden und mit Rost behaftet. Der Roggen steht stellenweise schlecht und ist größtentheils schütter geblieben. In den Comitaten jenseits der Donau mußte der Weizen in Folge allzugroßer Ueppigkeit gesichelt werden. Im südlichen, sowie im nördlichen Theile des Alföld haben sich Winter- und Sommersaaten wesentlich gebessert, sie stehen mitunter sogar ausgezeichnet. Auch in Siebenbürgen stehen die Wintersaaten in den meisten Comitaten sehr schön, in einzelnen haben sie allerdings bedeutend gelitten.

Berichten des landwirthschaftlichen Departements in Washington für den Monat Mai zufolge sind die Aussichten für die Weizenernte in den Vereinigten Staaten von Amerika fast ebenso günstig wie im April. Die Durchschnitts-Beschaffenheit der Saaten in diesem Monat ist 94 % gegen 95 % im letzten Monat und gegen 83½ % im Mai 1883. Wenn keine ungünstigen Zwischenfälle eintreten, wird die Winter-Weizenernte allen Anzeichen nach einen Ertrag von ungefähr 350 000 000 Bushels ergeben.

Vermischtes.

Berlin, 28. Mai. In der Nähe von Königs-Wusterhausen hat man bedeutende Braunkohlenlager entdeckt, für die Industrie Berlins ein erheblicher Gewinn. Sie stehen unter 28 Meter Abraum in großer Mächtigkeit an. Leider aber bildet die letzte Schicht des Abraums eine flüssige Sandschicht, welche alle abgeteuften Schächte wieder zuschlämmte. Die Firmen Siemens und Halske in Berlin und Schulze und Bartels haben nun vier große Kaltluftmaschinen aufgestellt und lassen durch dieselben die ganze flüssige Sandschicht seit bereits 4 Wochen gefrieren. Wenn dieselbe zum Stillstand gekommen ist, werden die Schächte abgeteuft, und dann mag sich die flüssige Schicht ruhig wieder in Bewegung setzen.

* Eine französische Schauspiel-Gesellschaft dürfte nach vieljähriger Pause im Laufe der nächsten Saison in Berlin auftreten. Der bekannte Theateragent Crelinger reist bereits in den nächsten Tagen nach Paris, um dort die betreffenden Unterhandlungen zu führen. An der Spitze der Kunstgenossenschaft soll ein „star“ stehen.

* Vor Kurzem wurde nach den „W. Med.-Bl.“ berichtet, daß ein Briefumschlag der Träger der Ansteckung des Scharlachs geworden sei. Neuerdings wird in der „Gazette Médicale de Nantes“ über mehrere Fälle berichtet, in denen zweifellos Hunde und Katzen die Krankheitsträger gewesen sind. Es scheint aus den Beobachtungen hervorzugehen, daß auch diese beiden Hausthiere an Scharlach und Rötheln erkranken, beziehungsweise sterben können.

* Eine Dame wünschte lebhaft, ein Autograph von Meyerbeer zu besitzen; der Name dieses gefeierten Componisten fehlte noch in ihrer Sammlung. Sie wandte sich an den ihr befreundeten Director der Oper und bat ihn, ihr womöglich ein paar Zeilen von Meyerbeer's Hand zu verschaffen. „Ich habe nichts von ihm bei mir, aber besuchen Sie mich morgen und Sie sollen haben, was Sie wünschen!“ erwiderte der Director. Am folgenden Tage ließ der Herr Director die „Hugenotten“ geben und sandte den Zeitungen die Anzeige: „Morgen — rc. die „Hugenotten, Musik von Halevy.“ — Kaum war der folgende Tag angebrochen, als der Diener Meyerbeers ihm auch schon einen vier Seiten langen Brief überbrachte, in welchem der entrüstete Componist lang und breit auseinandersetzte, daß die „Hugenotten“ von ihm und nicht von dem Autor der „Jüdin“ wären. Die Dame erhielt ihr Autograph.

* Das Non plus ultra des Schrecklichen bildet die Erfindung eines Amerikaners, Namens Winer. Derselbe hat nämlich die Zahl der musikalischen Marterwerkzeuge durch einen Musikwagen vermehrt, welcher den Yankee Doodle und verschiedene sonstige Gassenhauer spielt, sobald er sich in Bewegung setzt. Das Schlimmste an dem Wagen ist, daß das Musikwerk sich nicht abstellen läßt. Nur der Stillstand des Gefährtes macht der Qual ein Ende.

* Die 37. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner wird in diesem Jahre vom 1. bis 4. Oktober in Dessau abgehalten werden. Die Regierung von Anhalt hat einen Kostenzuschuß bewilligt und für die Plenarversammlungen das Exercierhaus, für die Sectionssitzungen Räume im Gymnasium zur Verfügung gestellt. Für die Plenarsitzungen haben unter Anderen zwei Anhaltiner, Professor Max Müller in Oxford und Professor Heinrich v. Brunn in München, Vorträge in Aussicht gestellt. Neben anderen Festlichkeiten ist ein gemeinsamer Ausflug nach Wörlitz geplant.

* In München fand am Sonnabend die Enthüllung des Denkmals des berühmten Pathologen Ludwig v. Buhl statt. Die Professoren der Universität, zahlreiche Ehrengäste und Studenten hatten sich im Garten des festlich geschmückten Pathologischen Instituts versammelt. Professor Bolinger, Buhl's Nachfolger, hielt die Festrede und hob speziell die bahnbrechende Thätigkeit Buhl's für die Erforschung des Typhus und der Tuberculose hervor. Darauf erfolgte die Enthüllung des Denkmals. Dasselbe besteht aus einer bronzenen Colossalbüste auf einem obeliskartigen Sockel. Alsdann hielt der Rector, Professor Riehl, eine Ansprache. Nach einem Vortrage des Akademischen Gesangvereins beendigte Bolinger die Feier, indem er einen großen Lorbeerkranz am Fuße des Denkmals niederlegte.

Manheim, 26. Mai. An Stelle des vom hiesigen Hoftheater zurückgetretenen artistischen Directors Dr. Julius Werther ist nunmehr der seitherige Ober-Regisseur des Weimarischen Hoftheaters, Hr. J. Savits als Oberregisseur engagirt worden.

Pest, 26. Mai. Baron Aurel Staudach, der am 18. d. einen Selbstmord verüben wollte und verwundet ins Rochusspital befördert wurde, vermählte sich heute daselbst mit seiner Verlobten, Fräulein Adele Kardhordo. Die Trauung wurde vom Pfarrer des Spitals, Michael Dery, vollzogen. Als Beistände fungirten die Aerzte Dr. Diel und Dr. Moczar. Die Wunde des Baron Staudach ist schon geheilt, doch wird er noch mindestens eine Woche lang im Spital verbleiben müssen.

ac. **London**, 27. Mai. Gestern fand in der St. James' Hall das sechste Richter-Concert dieser Saison statt. Die Halle war wiederum dicht gefüllt. Die neue Symphonie in F von Brahms wurde zum zweiten Male aufgeführt, und zwar mit größerem Erfolge als bei der ersten Aufführung. Das Programm umfaßte ferner: Webers Ouverture „Der Beherrscher der Geister“; die Introduction und Schlußscene aus „Tristan und Isolde“ und das Trio der Rheintöchter aus der „Götterdämmerung“. Der Violinvirtuose Hugo Heermann spielte mit Orchesterbegleitung Beethovens Violin-Concert und errang einen großen Erfolg. — Gegen den Londoner Correspondenten des Pariser „Figaro“, Mr. T. Johnson, wurde von der Sängerin Mrs. Weldon eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, die am Montag zur Verhandlung gelangte. Mr. Johnson wurde schuldig befunden und verurtheilt, der Klägerin einen Schadenersatz von 500 Pfd. St. zu leisten, sowie die Kosten des Prozesses zu tragen.

Kischinew. Am 18. Juni wird, nach der russischen „M. Z.“ hier ein Puschkin-Denkmal enthüllt. Die Inschrift an dem Piedestal erinnert daran, daß Puschkin die Jahre 1820 bis 1823 in Kischinew verlebt hat.

Simferopol. Trotz der im vorigen Jahre in so erheblichem Maße aufgewandten Kosten zur Vertilgung der Heuschrecken beginnen sie sich schon wieder in großer Menge im Kreise Dneprowsk zu zeigen, wohin sich bereits der Gouverneur und Vertreter der Landschaft begeben haben.

ac **Newyork**, 26. Mai. Auf der West Shore-Eisenbahn zwischen Savannah und Newyork hat ein Zusammenstoß von Zügen stattgefunden, wodurch drei Personen getödtet und viele verletzt wurden.

Literarisches.

„Pharus am Meere des Lebens“, diese allbekannte, treffliche Anthologie von Denksprüchen und kürzeren oder längeren Citaten in Prosa und in Versen, welche von Carl Coutelle aus den Klassikern aller Zeiten ausgewählt, in reicher Fülle gesammelt und sachgemäß geordnet sind — ist soeben in einer neuen, der 19. Auflage, geschmückt mit einem Titelbilde in Farbendruck, bei J. Bädecker in Iserlohn erschienen. Der Werth des Werkes, das sich in erster Linie als sinnige Gabe für die Frauenwelt empfiehlt, ist längst anerkannt und enthebt uns somit einer weiteren Empfehlung. Es kostet brosch. 5 ℳ, elegant gebunden 7 ℳ.

* Vor Kurzem erst wurde von Brockhaus' Conversations-Lexikon, dreizehnte Auflage, der siebente Band vollendet, und jetzt liegen bereits zwei Drittel des achten Bandes, das 106—115. Heft, vor. Der Text wird mit gewohnter Vollständigkeit und präciser, fachkundigster Darstellung bis zum Artikel Gustav III. fortgeführt. Unter den zahlreichen Abbildungen und Karten fesselt den Blick vor allen die farbige Doppeltafel Giftpflanzen, ein Chromobild, das die natürliche Färbung der Gewächse, ihrer Stengel, Blätter und Blüthen mit überraschender Treue wiedergiebt und dem Werke wahrhaft zur Zierde gereicht. Wie bei dieser Tafel kommt der Farbendruck außer bei sämmtlichen Landkarten überhaupt da zur Anwendung, wo das Colorit für anschauliche Darstellung der Gegenstände erforderlich oder für die Hervorhebung unterscheidender Merkmale von besonderer Wichtigkeit ist. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit noch, daß die Verlagshandlung vielfach geäußerten Wünschen entsprechend eine neue unveränderte Lieferungsausgabe der 13. Auflage veranstaltet, von der jede Woche ein Doppelheft erscheinen soll. Es ist dadurch wieder die Möglichkeit geboten, mittels einer wöchentlichen kleinen Zahlung in den Besitz des ganzen umfangreichen Werks zu gelangen.

Danziger Standesamt.

Vom 29. Mai.

Geburten: Kaufmann Otto Münsterberg, S. — Trödler Hermann Marcus, T. — Bureaugehilfe Ernst Wirweitzki, T. — Seemann Salomon Ganser, T.

Aufgebote: Schneiderges. Franz Julius Leopold Siedschlag und Frau Louise Barbara Empacher, geb. Frisch. — Malergehilfe Carl August Heinrichs und Mathilde Rosalie Amalie Berendt. — Malergehilfe Carl Reinhold Fitz und Mathilde Franziska Nisceri. — Fleischergeselle Christian Ludwig Lemke in Demlin und Johanna Christina Bublitz, daselbst.

Heirathen: Conditor George Austin und Margarethe Johanna Helene Weichbrodt. — Arb. August Herm. Louis Kättler und Emilie Florentine Elisabeth Galinski. — Arb. Carl Ludwig Arendt und Marie Auguste Jablonski. — Trompeter im westpr. Feld-Art.-Reg. Nr. 16 Albert Kreutz und Margarethe Louise Rosalie Kretzmer. — Zimmergeselle Carl John Papke und Louise Amalie Urheimer. — Arb. Johann August Bartsch und Justine Elisabeth Philippsen.

Todesfälle: S. des Grenz-Aufsehers Adolf Schmidt, 1 M. — Anna Maria Lietzau, 67 J. — Frau Emilie Mathilde Kluckow, geb. Milaster, 52 J. — S. des Arbeiters August Schafranski, 10 M. — Frau Rosalie Hartmann, geb. Geschke, 28 J. — Musketier Joh. Heinrich Carl Lengemann, 25 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Mai.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl.	58,50	59,00
Mai-Juni	169,00	169,25	4 % rus. Anl. 80	76,20	76,20
Sep.-Oktbr.	175,20	175,00	Lombarden	257,50	259,50
Roggen			Franzosen	532,50	533,50
Mai-Juni	146,50	146,70	Cred.-Actien	517,50	519,00
Sept.-Oktbr.	144,70	145,00	Disc.-Comm.	198,75	200,20
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	150,75	151,00
200 ℔			Laurahütte	110,60	110,90
Mai	23,50	23,50	Oestr. Noten	167,10	167,40
Rüböl			Russ. Noten	205,85	206,60
Mai-Juni	56,30	55,80	Warsch. kurz	205,30	206,20
Sep.-Oktbr.	54,30	53,90	London kurz	20,45	$20,44^5$
Spiritus loco	50,70	50,90	London lang	$20,35^5$	$20,35^5$
Mai Juni	50,50	51,00	Russische 5 %		
4 % Consols	103,20	103,20	SW.-B. g. A.	58,75	59,10
3½ % westpr.			Galizier	119,75	120,50
Pfandbr.	94,60	94,60	Mlawka St-P.	113,00	113,50
4 % do.	101,90	101,90	do. St-A.	73,10	74,50
5 % Rum. G.-R.	96,20	96,20	Mainz-Ldwb.		
Ung. 4 % Gldr.	77,00	76,90	Stamm-A.	109,20	109,25

Neueste Russen 91,50.

Fondsbörse: ruhig.

Newyork, 28. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,83¼. Cable Transfers 4,85½. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4 % fundirte Anleihe —, 4 % fundirte Anleihe von 1877 120½, Erie-Bahn-Actien 14¾. Central-Pacific Bonds 112, Newyork-Centralbahn-Actien 105⅝. Chicago und North Western Eisenbahn ord. shares 96⅞.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels u. Comp., vom 29. Mai.)

Weizenmehl ℔ 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 15,00 ℳ — Superfine Nr. 00 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 11,00 ℳ — Fine Nr. 2 9,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,60 ℳ

Roggenmehl ℔ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 ℳ — Superfine Nr. 0 11,80 ℳ — Fine Nr. 1 9,40 ℳ — Fine Nr. 2 8,00 ℳ — Mischung Nr. 0 u. 1 10,80 ℳ — Schrotmehl 8,60 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 7,00 ℳ

Kleien ℔ 50 Kilogr. Weizenkleie 5,60 ℳ — Roggenkleie 6,20 ℳ — Graupenabfall 7,50 ℳ

Graupen ℔ 50 Kilogr. Perlgraupe 23,00 ℳ — Feine mittel 19,00 ℳ — Mittel 15,00 ℳ — Ordinaire 13,00 ℳ

Grützen ℔ 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 17,50 ℳ, do. Nr. 2 15,50 ℳ do. Nr. 3 13,50 ℳ — Hafergrütze 15,50 ℳ

Wolle.

London, 28 Mai. Bei der gestrigen Wollauction waren Preise nur unwesentlich verändert. Die Tendenz für Wolle war während der letzten Tage etwas schwächer.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Mai. Wind: NO.

Angekommen: City of Hamburg (SD.), Brownrigge, Barrow, Roheisen. — Abergronge (SD.), Logan Grangemouth, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Berichtigung. In Nr. 14 627 unseres Blattes brachten wir an dieser Stelle den Auszug aus einem Briefe vom 17. Mai 1876, in welchem sich der verstorbene Baron Justus von Liebig besonders günstig über das von Professor Dr. Kemmerich hergestellte Fleisch-Extract ausspricht. — In demselben hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen, indem die Jahreszahl des erwähnten Briefes nicht 1876, sondern 1871 heißen soll, was hiermit berichtigen.

Die Beerdigung der verstorbenen Frau Apotheker **Thekla Claus** findet Freitag, den 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt. (3263

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bissau Blatt 1 und Ramkau Blatt 21 auf den Namen des **Friedrich August Ulrich** und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau Wilhelmine Julianne, geb. Just, eingetragenen, zu Bissau und Ramkau belegenen Grundstücke

am 31. Juli 1884,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar: Bissau Blatt 1 mit 112,95 M. Reinertrag und einer Fläche von 8 Hectar, 01 Ar, 90 Quad.-Meter zur Grundsteuer, mit 1296 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Ramkau Blatt 21 mit 673,56 M. Reinertrag und einer Fläche von 59 Hectar, 33 Ar, 70 Quadrat-Meter zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. August 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (3247

Danzig, den 16 Mai 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Jellen Band I Blatt 3 und 29 und Band II Blatt 43 auf den Namen der **Johann und Elisabeth** geb. **Lis-Gackowski**schen Eheleute eingetragenen, in Jellen belegenen Grundstücke

am 7. Juli 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 585,57 M. Reinertrag und einer Fläche von 33,40,00 Hectar zur Grundsteuer, mit 330 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 27. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Submission.

In der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt Westpr. sollen 74 Fenster neu vergittert und die hierzu nöthigen Maurer- und Schlosserarbeiten ungetrennt an den Mindestfordernden vergeben werden. — Die Bedingungen, sowie die genaue Maaße der Fenster können in der Buchhalterei der Anstalt eingesehen oder gegen Vergütung von 50 Pfg. Copialien durch die Post bezogen werden. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Fenstervergitterung" sind bis zum **7. Juni cr** an den Unterzeichneten einzusenden. Neustadt Wstpr., den 24. Mai 1884. Der Director **Dr. Kroemer.** (3136

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** K. Damm 13

Das
Polster-Möbel-Lager
von
Julius Tybussek,
Vorst. Graben 44 F.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Sophas, Chaise longues, Fauteuils, Tafelstühle u. Matratzen** zu herabgesetzter Preisen.



Locomobilen, Dampfdreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen von
Robey & Co., Lincoln, England.
Niederlage für Ost- und Westpreußen, Pommern bei
Paul Ressler-Danzig.

Mattenbuden Nr. 30. Maschinen-Geschäft, Mattenbuden Nr. 30.

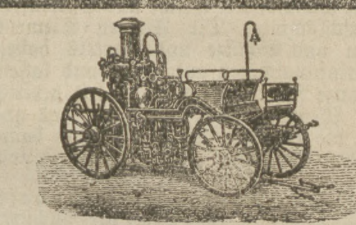
Obige Maschinen werde ich auf den **Ausstellungen** in

Elbing, den 5. — 6. Juni cr., Danzig, den 11. Juni cr.,
Marienburg, den 17. Juni cr.

in **Thätigkeit zeigen** und lade ich Käufer und Nichtkäufer zur **Besichtigung** höflichst ein.

Obige Dreschmaschinen besitzen eine ganz neue, bisher noch nicht hier bekannte Vorrichtung, mittelst welcher auch Oelfrüchte gedroschen werden, ohne dieselben zu reiben oder zu zerschlagen, wobei beide Gebläse-Vorrichtungen in Function sind. Durch diese Vorrichtung wird auch brandiger Weizen marktfertig geliefert, ohne dunkel und blauspitzig zu werden.

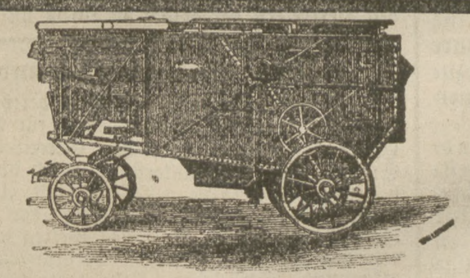
3255) **D. O.**



Dampf-Feuerspritzen, Spritzen, Pumpen

liefert unter Garantie

Paul Ressler, Danzig,
Maschinen-Geschäft, Mattenbuden Nr. 30.



Hierdurch beehre ich mich den Herren Landwirthen des **Neustädter Kreises** und **Umgegend** anzuzeigen, daß ich mir einen neuen großen

Dampfdreschapparat mit Strohelevator

aus der Fabrik von (2256

Robey & Co., Lincoln, England,

zum Lohndrusch angeschafft habe und bitte ich die Herren ganz ergebenst, betreffs Dreschens sich bald mit mir in Verbindung zu setzen. Zum Rips- und Rapsdreschen halte ich denselben schon empfohlen.

G. Tolkemitt, Maschinenfabrikant, **Neustadt** Wstpr.

Zu
Einsegnungs-Geschenken

empfehle ich die in meinem Verlage erschienene

kleine Ausgabe des Danziger Gesangbuches

in den verschiedenen eleganten Einbänden im Preise von M. 4 bis M. 10.
Dieselbe ist bei mir und in allen Buch- und Papierhandlungen zu haben.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg).

Das **einzige Soolbad** im Osten des deutschen Reiches und zugleich das **stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison**

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.
Massage. Inhalationen und Molkenkuranstalt
Neu und comfortable eingerichtetes **Kurhaus-Hotel.** Preise billig.

Die Direction.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Gustav Lenser-Marienburg

empfiehlt seine langjährige renommirte Wagenfabrik von eleganten Wagen:

Landauer, Doppelkaleschen, Freibockwagen, offene Wagen und Selbstkutschirer

zu billigen Preisen. Reparaturen an alten Wagen werden schnell und billig ausgeführt (3067

En gros! Geschäfts-Eröffnung! En detail!

Die fortwährend steigende Nachfrage nach

Russischen Cigaretten

hat uns veranlaßt, in

Berlin NW., 93 Friedrichstrasse 93,
gegenüber dem Central-Hotel,

eine Zweigniederlage zu eröffnen.

Als **alleinige** Vertreter der **größesten** und **besten**

Cigaretten- u. Tabaks-Fabriken Rußlands, wie:
A. N. Bogdanow & Co. in St. Petersburg,
A. N. Schapotschnikow in St. Petersburg,
Saatschy & Manguby in St. Petersburg,
Gebrüder Schapschal in St. Petersburg,

sind wir in der Lage, eine gewählte Collection des Besten, was unsere Branche bietet, in jeder Preislage zu liefern.

Um einer Verwechselung der von uns vertretenen Fabrikate mit den in Deutschland fabricirten „**sogenannten russischen Cigaretten**" vorzubeugen, bringen wir

nur in Rußland coursirende und gesetzlich geschützte Marken

in den Handel und haben solche mit unserer und der Firma der Fabrik, sowie mit den für Deutschland festgestellten Verkaufspreisen versehen.

Bestellungen werden umgehend gegen Postnachnahme abgefertigt.
Wiederverkäufern bewilligen Rabatt u. stehen mit Preiscourant zu Diensten.

Warschau, im April 1884. (884

K. Tomaszewski & Co.

Fahr-Plan
des
Dampfboot „Krampitz".
Giltig vom 1. Juni bis auf Weiteres.

Abfahrt Danzig Thornsche Brücke a. der Gasanstalt.	Abfahrt Krampitz
An Sonn- und Festtagen.	
7 Uhr Morgens.	6 Uhr Morgens
2 „ Nachm.	1 „ Nachm.
4 „ „	3 „ „
6 „ „	5 „ „
9 „ Abends.	8 „ Abends.
An Wochentagen.	
3 Uhr Nachm.	1 Uhr Nachm.
6 „ „	5 „ „
9 „ Abends.	8 „ Abends

3970) **P. Hoffmann.**

Die Herren
Ziegelei-Besitzer,

welche periodische Ziegelöfen haben oder anlegen wollen, mache hierdurch auf mein System, Reichspatent Nr. 14929, aufmerksam.

Mit verhältnißmäßig geringen Kosten ist jeder altdeutsche Ziegelofen mit fester oder beweglicher Decke in kurzer Zeit nach diesem System umzuändern und erlangt man durch diese Umänderung eine Ersparniß an Brennmaterial von 25–30 Proc., ferner ein sehr viel gleichmäßigeres Ausbrennen der Waare und Bruch und Brack werden auf 1 bis 4 Proc. reducirt. (635

Jacobkau bei Lessen Westpr.

M. Conrad.

Neue englische
Matjes-Heringe,

fett und recht gut schmeckend, empfing und empfiehlt (3269

H. H. Zimmermann Nachflgr.,
Langfuhr Nr. 78.

Tapeten

per Rolle von 12 Pfg. an verkauft die Fabrik von

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.

Muster franco. (8890

Gothaer Cervelat- u. Lebertrüffel-Wurst,

Hamburger Wurst,
Echt Emmenthaler, Schweizer und Neufchateller Käse,
directer Beziehung,
Frischen Pumpernickel,
Amerikanischen Elb-Caviar,
Lissaboner Kartoffeln,
Neue Matjes-Heringe
empfiehlt billigst (3277

Emil Hempf,
119, Hundegasse 119.

Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der

staubfr. Ofenschwärze
von
Reinh. Diezmann,
Plauen i./V.

Zu haben à Packet 15 ₰ bei den Herren **Gebr. Paetzold, Albert Neumann, Carl Schnarcke, Minerva-Droguerie,** 4. Damm 1, Langgarten 112, Hundegasse 14. (9602



Velociped

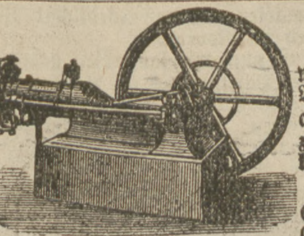
in allen Größen.
Autoped,
hochinteressant für Jung und Alt.
Patent.
Theilzahlungen.

Neu! Neu!
Fabrik:
OttoEtt, Berlin S., Elisabeth-Ufer 11.

Ein Paar neue Kummet-Geschirre, complet, mit Neusilberbeschlag (für Mittelpferde) für jeden nur annehmbaren Preis zu verkaufen **Danzig, Faulengasse 4,** parterre. (3274

150 Briefmarken für 1 M.

Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral, Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.



Otto's neuer Gasmotor

wird jetzt in ½ bis 50 Pferdekraft gebaut. Billigste Betriebskraft; ohne polizeiliche Concession überall aufstellbar. In **Danzig** arbeiten zur Zeit **7 Motoren** von zusammen **28 Pferdekraft, in Elbing 3** v. zusammen **4 Pferdekraft.**

Für Danzig, Elbing und zwischenliegende Städte ertheilt Auskunft unser Vertreter Herr Civil-Ingenieur **Netke** in Elbing, welcher den ersten Donnerstag jeden Monats in Gasmotoren-Angelegenheiten in **Wassermann's „Hôtel de Berlin"** in Danzig zu sprechen sein wird.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Berlin NW., Moabit und Dessau.

Reducirte Preise! Verbesserte Qualität!

Amerikanische Patent-Wäsche!

Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.

Carl Bindel, Danzig, Breitgasse Nr. 17.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kosten-Anschläge gratis. (2282

Ball-Haus, Berlin, 1. Ranges. Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit).

Echten
Bullenklee

(engl. Cowgras, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt) offeriren billigst [4682

Karkutsch & Co.,
Stettin.

Nachfrage nach Großgrundbesitz.

Mehrere distinguirte und zahlungsfähige Herren suchen durch mich preiswürdige Rittergüter zu kaufen.

Lehre, Danzig,
3209) Brodbänkengasse 41.

Dt. Krone.

Krankheitshalber will ich mein

Grundstück,

in bester Lage der Stadt, welches sich seiner Größe wegen zu jedem Geschäft, vornehmlich Materialgeschäft und Hotel eignet, **verkaufen.** 2 Läden (wovon einer jetzt zu vermiethen), 17 Zimmer, 1 großer Saal, schönster Garten mit Asphalt-Kegelbahn, überdecktes Sommer-Theater, Colonaden, Stallung für 20 Pferde, 8 Morgen Land u. Wiesen. Preis 42 000 M. bei 15 000 bis 18 000 M. Anzahlung. Hypotheken gut und fest. Wenn ich nicht krank wäre, verkaufte mein schönes Grundstück nicht.

Ferdinand Krause,
Conditor u. Hotelbesitzer. (3196

Ein Grundstück mit Laden,

Wollweber- oder Scharmachergasse, wird zu kaufen gesucht.

Adressen unter Nr. 3224 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Haus mit großen Räumlichkeiten,

Doppelkeller, Seitengebäude u. Hinterhaus ist zu verkaufen. Adressen von Selbstkäufern unter Nr. 3161 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Agenten gesucht

für den Verkauf von **Caffee** an Private von

C. F. T. Miether.
Hamburg.

Für mein Weißwaaren-, Putz- und Damen-Confections-Geschäft suche per 1. Juli einen tüchtigen christlichen

Expedienten.

F. Wakarecy,
Bromberg. (3177

Ein Wirthschafter

als zweiter Beamter f. Hof u. Speicher gesucht für eine größere Begüterung. Gehalt 300 M. p. a. vorläufig. Meldung, Zeugnißabschrift und Referenz in der Exped. dieser Ztg. sub Nr. 3176 einzureichen.

Ein Lehrling

mit Vorkenntniß wäre gleich erwünscht. Antritt von sofort.

Ein mit der Eisenwaaren-Branche vollständig vertrauter **junger Mann, tüchtiger Verkäufer und Lagerist** sucht per 1. Juli oder später Engagement.

Gef. Offerten unter Nr. 3278 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Als Administrator sucht ein verheiratheter Landwirth, welcher viele Jahre ein größeres Brennereigut selbstständig bewirthschaftet, um sich zu verändern, eine andere Stellung.

Es werden gütige Offerten in der Exped. d. Ztg. unter Nr. 3264 erbeten.

Eine möbl. Vorderstube mit Kabinet zu vermiethen Frauengasse 44.

Vorstädt. Graben 44 J. ein hübsches möbl. Parterre-Vorderzimmer, sep. Eingang, zu vermiethen. (3275

Sandgrube 29 2. Thüre von der Brücke, eine Treppe hoch, nach der Straße ist ein möbl. Zimmer an einen Herrn, mit auch ohne Pension, von sogleich zu vermiethen. (3262

Ein bis 2 g. möbl Zimmer m. Eintritt in den Garten sofort zu vermiethen Langgarten, St. Barbara-Kirchhof 5.

Ein Herr sucht ein möblirtes Zimmer tage- oder wochenweise zu miethen; als höh. Beamter kann ihm auch eine leere Familien-Wohnung anvertraut werden. Gef. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3273 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heil. Geistg. 120 f. eleg. möbl Zimm. z. verm Auf Wunsch Burschengel.

Deutscher Volkshain

in **Ohra** (früher Harmonie).
Heute Freitag

Fischessen.

3238) L. Neumann.

Soirée Schradieck.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich Vorstellung

eleganter Sensations-Magie
(phänomenale Neuheiten).

Anfang 8 Uhr

Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 ₰, Stehplatz 50 ₰, Gallerie 30 ₰.

Billette an der Konzertkasse im Schützenhause zu haben. (3297

Für die Wittwe **Schröder** ging ferner ein von: C. Gr.-Langfuhr 3 M., R. Eck 3 M., Frau Rechtsanw. Drochner 3 M., Frau G. G. 1 M.

Zusammen 1048 M. 2 ₰.

Exp. d. Danz. Ztg.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.